32. Jahrgang. Dienstag, 10. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18034. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Intensive oder extensive Wirthschaft?

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

„Noth ist der beste Lehrmeister" sagt ein altes Sprüchwort. Dieser Lehrmeister giebt aber keine allgemein anwendbaren Regeln, sondern zwingt den Schüler, mit eigener Anstrengung die Wege aufzusuchen, welche am sichersten aus der Noth heraus zu helfen scheinen. „Eines schickt sich nicht für alle", jeder muß sich bemühen, das für seine wirthschaftlichen wie persönlichen Verhältnisse, die überall verschieden liegen, am besten Passende zu wählen, um den rettenden Weg einzuschlagen. Wenn wir dennoch eine allgemeine Regel zur Besprechung bringen, so geschieht es, weil neuerdings von manchen Seiten der Rath ertheilt wird, die Landwirthe mögen vor allen anderen Dingen an Beschränkung ihrer Wirthschaftsausgaben denken, und das könne allein durch Einführung der sogenannten extensiven Wirthschaftsmethode geschehen, bei welcher die vorangegangenen Generationen zum Wohlstande gelangt seien.

Der Unterschied zwischen intensiver und extensiver Wirthschaftsweise liegt, kurz gesagt, darin, daß bei ersterer dem Boden möglichst alle Producte abgerungen werden, welche er überhaupt bei reichlichster Düngung und sorgfältigster Acherung herzugeben vermag, während man bei letzterer sich nur mit der Gewinnung eines Theiles dieser Producte begnügt. Jede dieser Methoden läßt nun eine große Zahl von Schattirungen zu. Die intensivste Wirthschaft in unserer Provinz mit starker Viehhaltung, völlig durchgeführter Stallfütterung, ausgedehntem Hackfruchtbau, starker Verwendung von käuflichen Futter- und Düngemitteln, steht doch noch sehr weit zurück hinter intensiven Wirthschaften im westlichen Deutschland, in Sachsen oder Braunschweig. Von letzterem Lande war viel zu hören bei Gelegenheit der Magdeburger Ausstellung aus diesem Sommer. Besucher derselben hatten eine Excursion nach Braunschweig mitgemacht und konnten nicht genug rühmen, welche enorme Ausnutzung des Bodens mit vorzüglichem Erfolge dort zu beobachten war. Neben Getreide, Kartoffeln und Rüben werden Handelsfrüchte der verschiedensten Art angebaut und bringen reichen Ertrag. An einem Orte sah man sogar Felder mit blühenden Rosen in der Größe von mehreren Hectaren, von welchen die Blüthen in eine nahe gelegene Parfüm-Fabrik geliefert werden.

Auf der anderen Seite kann man extensive Wirthschaften sehen, in welchen der ganze Viehstand, zum größten Theile aus Schafen bestehend, darauf angewiesen ist, vom frühen Frühjahr bis zum Eintritt des Winters das Futter auf den Feldern und Wiesen selbst aufzusuchen, zu welchem Zwecke natürlich große Ackerflächen als sogenannte Weide ohne andere Nutzung dallegen. Wir sagen sogenannte Weide, denn thatsächlich pflegt auf solchen schwach gedüngten, Jahre lang von dem Huf der Thiere festgetretenen, dem Sonnenbrande ausgesetzten Ackerflächen so wenig zu wachsen, daß abgesehen von den ersten Frühjahrsmonaten von Vegetation nur wenig zu spüren ist. In solchen Wirthschaften sind allerdings die Unkosten klein, aber auch die Einnahmen können nur sehr geringe sein, während in den intensiven Wirthschaften bedeutende Erträge den hohen Ausgaben gegenüberstehen.

Es ist uns wohl bekannt, daß Wirthschaften ersterer Art vor 40—50 Jahren in unserer Provinz bestanden und prosperirt haben. In jener Zeit waren die Löhne klein, die Preise aller Wirthschaftsbedürfnisse, die öffentlichen Abgaben so niedrig, daß die geringen Erträge zur Deckung der Unkosten ausreichten und noch Ersparnisse möglich machten. Heute sind alle diese Ausgaben so enorm gestiegen, daß es völlig unmöglich ist, zu bestehen, wenn nicht auch die Einnahmen nach Möglichkeit gesteigert werden.

Von Extremen, wie sie oben geschildert sind, wird in unserer Provinz nicht die Rede sein; es wird sich nur um die Frage handeln, ob der Ersparniß an Kosten wegen in der Richtung der Extensität an unseren Wirthschaften etwas geändert werden, oder ob man vielmehr in der entgegengesetzten Richtung fortschreiten soll.

Nehmen wir an, ein Landwirth wäre zu dem ersteren Wege geneigt und überlegte, in welcher Weise er an die Ausführung gehen solle. Er hat in seiner Fruchtfolge von 13 bis 14 Schlägen zwei Mal Klee angesäet, von jedem Schlage das Heu geerntet, dann das Feld geackert und mit Winterung bestellt. Ferner ist ein Schlag mit Stoppelroggen besäet worden. Die Annäherung an extensive Wirthschaft kann nun geschehen durch Einführung einer reinen Brache und durch Einführung von Kleebrachen, so daß die beiden Kleeschlägen anstatt eines Jahres einen und einen halben Sommer genutzt werden. Für beide Aenderungen läßt sich anführen einmal, daß dieselben thatsächlich in vielen guten Wirthschaften unserer Provinz bestehen, ferner daß die Ackerarbeit etwas entlastet wird. Denn es werden, vorausgesetzt, daß man nur eine Kleebrache einführen will, zwei Schläge weniger bestellt, und die Ackerarbeit auf den Brachschlägen vertheilt sich auf mehrere Monate, während früher die Saatfurche immer nach der Ernte, also in kurzer Zeit gegeben werden mußte. Die thatsächliche Arbeitsleistung ist nicht geringer geworden, denn die reine Brache erfordert 3—4*), die Kleebrache mindestens 2 Furchen. Wie steht es nun mit den Erträgen? Die Winterung in der reinen Brache wird mehr geben als der Stoppelroggen, wir wollen die Differenz auf 3 Ctr. pro Morgen annehmen. Der einjährig nach dem Schnitt bestellte Klee braucht seit Anwendung der vortrefflichen Sack'schen Rajolpflüge keinen geringeren Ertrag zu geben als die Kleebrache. Hier findet keine Aenderung statt. Um ein Resultat festzustellen, nehmen wir an, daß für die eingeführte Kleebrache ein Haferschlag ausgefallen ist. Derselbe sollte 8 Centner bringen. Der ausgefallene Stoppelroggen 7 Ctr. Nachdem der Mehrertrag des Brachroggens mit 3 Ctr. abgezogen ist, bleiben 4 Ctr. Roggen und 8 Ctr. Hafer pro Morgen als Ausfall der Aenderung übrig, welche einen Werth von 80 Mk. repräsentiren (der Roggen zu 140 Mk., der Hafer zu 130 Mk. gerechnet). Wenn die Schläge 100 Morgen groß sind, so ist ein Ausfall an Einnahme von 8000 Mark durch die Aenderung zu beklagen. Diesem Ausfalle steht gegenüber die Nutzung von 100 Morgen Kleeweide während 8—10 Wochen, oder ausnahmsweise etwas Heu. Wollen wir, um zu einem Zahlenwerthe zu kommen, annehmen, daß auf dieser Weide während 10 Wochen 200 Schlachtschafe je für 4 Mk. an Werth zunehmen könnten — was reichlich gerechnet ist —, so ergäbe das einen Ertrag von 800 Mk. Die Ersparniß an Bestellungs- und Erntekosten und Saatgut, da 100 Morgen Roggen und ebenso viel Hafer weniger bestellt werden, dürfte durch den Ausfall an Stroh ziemlich gedeckt werden oder, wenn man das letztere so hoch nicht schätzt, dieses nur um einige hundert Mark überwiegen. Jedenfalls würde diese Wirthschaftsänderung einen erheblichen Geldverlust bewirken.

Zahlreiche ähnliche Fälle könnten wir anreihen, es kam nur auf ein Beispiel an. Aus demselben glauben wir schließen zu dürfen, daß die wichtigste Aufgabe für Landwirthschaften, welche in guter Cultur stehen, darin liegt, möglichst viel zu produciren; je größer die Menge verkäuflicher Werthe, um so höher wird der Reinertrag sein.

*) Die Sturzfurche vom vorangegangenen Herbste mitgerechnet.

Wir haben bei obigen Ausführungen westpreußischen Höheboden im Auge, wie er den größten Theil der Provinz ausmacht; sie passen selbstverständlich nicht für die Niederungen und so niedrig gelegenen fruchtbaren Höheboden, daß er dauernd Weide mit Sicherheit trägt. In solchen Lagen kann allerdings ausgedehnte Weidewirthschaft, in obigem Sinne also extensive Wirthschaft am Platze sein. Denn hier stehen den verminderten Getreideernten und Ersparnissen an Unkosten reiche Erträge der Weidewirthschaft gegenüber.

Deutschland.

* **Berlin**, 8. Dezember. Ach, es ist nicht weit her mit diesem Einfluß. Seit einiger Zeit erregen in den Kreisen der Gebildeten die Parforcejagden Aufsehen, in denen die Sau, die Meute und das rothe Feld nicht allein über die Eisenbahndämme fortsetzt, den Verkehr gefährdet, sondern auch in einem Falle das Dorf nahm, so daß Frauen und Kinder schreiend sich flüchteten; ja, der officielle Bericht hat, wie erwähnt, zugegeben, daß die wilde Jagd über den Kirchhof ging. Natürlich wird von diesem Vergnügen mit Kopfschütteln Notiz genommen und es wurde öffentlich angefragt, wie sich denn die Behörden und die Gendarmerie dazu stellen, wenn in der Nähe der großen Stadt solche Dinge passiren, die die öffentliche Sicherheit bedrohen. Der Kaiser kann, bemerkt dazu die „Bresl. Z. Ztg.", von diesen Vorgängen, die in seiner Abwesenheit geschehen, unmöglich Kenntniß haben. Auf die Fragen ist eine Antwort bisher noch nicht erfolgt oder vielmehr doch; die Parforcejagd geht nach wie vor über die Eisenbahndämme. In Schmargendorf soll die Stimmung über die Entweihung des Kirchhofes eine so aufgeregte gewesen sein, daß gemeldet wird, der Pastor habe von der Kanzel herab, und zwar in höherem Auftrage, sein Bedauern darüber der Gemeinde ausgesprochen, gewissermaßen um Entschuldigung gebeten. Doch ist diese Mittheilung noch nicht voll beglaubigt.

* [Ermäßigung der Zölle für Colonialproducte.] Der Vorsitzende der Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika, der frühere Staatssecretär, Herr Hoffmann, hat bei der Reichsregierung den Antrag gestellt, für die Producte aus den deutschen Colonien bei dem Import in Deutschland den Zolltarif zu ermäßigen. Bei der geringen Production unserer Colonien erscheint, bemerkt dazu die „Volks-Ztg.", der Antrag harmlos, er würde aber entschieden zu einer wilden Speculation in der Anlage von Plantagen führen und könnte somit recht schlimme Folgen haben, nicht nur für die Reichskasse, sondern auch für das Nationalvermögen, welches dadurch zur Anlage in wirthschaftlich nicht berechtigten Speculationen gedrängt wird. Unter den Producten, welche dabei in Betracht kommen, steht in erster Linie Kaffee, in zweite Linie soll nach den Versicherungen unserer Colonialpolitiker demnächst Tabak treten. Bei dem Kaffee würde es sich bei einer Zollermäßigung resp. zollfreien Einfuhr nur um ein Geschenk an die Importeure handeln, da die verhältnißmäßig geringe Menge auf den Preis keinen Einfluß ausüben könnte; bei dem Tabak liegt aber die Sache insofern anders, als eine Ermäßigung des Eingangszolls auf die Hälfte den Colonialtabak zu einer gefährlichen Concurrenz für den inländischen Tabak machen würde, und insofern sind unsere inländischen Tabakpflanzer sehr dabei interessirt, daß solche Begünstigungen nicht gewährt werden.

* [Die Verhandlungen zwischen der Witu-Gesellschaft und der ostafrikanischen Gesellschaft] wegen einer möglichst engen Vereinbarung sollen Fortschritte machen und nach Erledigung einiger Vorfragen sowie der noch ausstehenden Beschlüsse der beiderseitigen Generalversammlungen einen baldigen Abschluß erwarten lassen.

* [Socialdemokratische Wahlparole.] In der socialdemokratischen „Berliner Volkstribüne" wird im Gegensatz zu verschiedenen Parteibeschlüssen verkündet: „Zwar habe der St. Gallener Congreß den Socialdemokraten bei Stichwahlen gegnerischer Parteien Wahlenthaltung vorgeschrieben, aber falls sich die Deutschfreisinnigen zu energischer Haltung aufschwingen sollten, würden sie allerdings auf die Unterstützung der Socialdemokraten zu rechnen haben."

* [Neuer Gouverneur für Kamerun.] Graf Herbert Bismarck erwähnte kürzlich im Reichstage, daß der Gouverneur von Kamerun, v. Soden, im nächsten Frühjahr Erholung von seiner erfolgreichen, aber anstrengenden Thätigkeit in Deutschland suchen und dabei mündlichen Bericht über einzelne die Entwickelung der Colonie berührende Fragen im Auswärtigen Amt abstatten werde. Sein Vertreter während der Urlaubszeit, Graf M. Pfeil, ist bereits unterwegs nach Kamerun. Hr. v. Soden dürfte schon im Februar in Berlin eintreffen. Er ist drei Jahre ununterbrochen auf seinem Posten gewesen.

* [Mitrailleuse.] Der norwegische Marine-Lieutenant Sarre hat sich nach Magdeburg begeben, um dem dortigen Grusonwerk das Patent auf eine von ihm erfundene Mitrailleuse anzubieten. Die Magdeburger Fabrik soll dem Vernehmen nach mit der Absicht umgehen, das Patent für Deutschland auszunutzen und, falls die Schießversuche zufriedenstellend ausfallen, sofort mit der Fabrikation der neuen Waffe zu beginnen.

* [Warrantgesetz.] Wie wiederholt gemeldet worden, haben bezüglich des später zu erlassenden Gesetzes über den Verkehr mit Lagerscheinen (Warrantgesetzes) commissarische Berathungen stattgefunden. Dieselben sind noch nicht abgeschlossen. Die wirthschaftliche Frage des Gesetzes ist sehr erheblichen Bedenken begegnet, und es ist daher dieser Punkt einer erneuten Erwägung unterzogen worden. Immerhin wird aber angenommen, daß es möglich sein wird, das nach vielen Richtungen hin bedeutungsvolle Gesetz dem nächsten Reichstage zu unterbreiten.

Schweiz.

Bern, 8. Dezember. Bei der heutigen Volksabstimmung im Canton Bern wurde die Fusion der Jura-Bern-Bahn mit den schweizerischen Westbahnen und der Verkauf der Bern-Luzern-Bahn an die fusionirte Gesellschaft mit 38 366 gegen 4020 Stimmen genehmigt. (W. T.)

Amerika.

* [Das Land des Frauenregiments.] Kansas, so schreibt die „New-Orleans deutsche Zeitung", ist das moderne Paradies der amerikanischen Frauen. Dieselben besitzen dort vorläufig das active und passive Stimmrecht nur bei Lokalwahlen, und doch dominiren sie bereits im ganzen Staate. Man hat dort Gemeinde- und Stadträthe, die ausschließlich aus Frauen bestehen, welche die Bevölkerung, besonders die männliche, unter eiserner Zucht zu halten wissen; es giebt in Kansas mehr weibliche Prediger, Aerzte und Advokaten, und mehr männliche Personen, die weibliche Arbeiten verrichten, als in irgend einem anderen Staate. Der Hilfs-Generalanwalt ist eine Frau und es existiren zahlreiche weibliche Farmer, Bankiers, Kaufleute, Schulsuperintendenten, Redacteure und Buchdrucker. Jedes County besitzt weibliche Schulräthe und die Ortschaft Cottonwood Falls hat sogar einen weiblichen Polizeirichter gewählt, der mit unnachsichtlicher Strenge alle Vergehen ahndet, welche sich die Pantoffelhelden des kleinen Ortes zu Schulden kommen lassen. Am härtesten werden die sogenannten Männer bestraft, die trotz des von ihnen geschaffenen Prohibitions-Amendements zur Staatsverfassung manchmal heimlich berauschende Getränke zu erlangen wissen und die Spuren des „geistigen Genusses" dann öffentlich zur Schau tragen.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Seelen und ein Gedanke.

2 Von F. v. Kapff-Essenther.

(Fortsetzung.)

Julie legte sich halb angekleidet nieder und stellte einen kleinen Lichtschirm vor die Lampe, so daß das Lager der Mutter im Schatten blieb. Dann begann sie zu lesen und lächelte gleich nach den ersten Seiten befriedigt. Das war nun freilich ganz etwas anderes. Ihre Novelle setzte gleich mit der Grundidee ein, mit der Einsamkeit und Unverstandenheit der Heldin. Das hier aber war ein Bild aus der modernen Gesellschaft, welches sich ganz harmlos und unabsichtlich gab.

Die Heldin ist eine hervorragende Schriftstellerin, mehr Literatin, als Weib. Sie lebte kurze Zeit in einer Convenienzehe, die jetzt geschieden ist. Das sociale und literarische Leben war treffend gezeichnet, die Heldin selbst liebenswürdig, mit verschiedenen kleinen Schwächen. Der Dichter nahm keine Partei, ein Stück Leben, nichts weiter. Julie fühlte sich nach und nach gefesselt, und der Vergleich mit ihrer „Sappho" kam ihr fast aus dem Sinn. Jene andere Sappho lernt jetzt einen jungen, hübschen Studenten kennen, einen guten, angenehmen Jungen, der bedeutend jünger ist, als sie. Sie neckt ihn in ihrer selbstbewußten, ungezwungenen Weise, und er läßt es sich gerne gefallen. Er lächelt so gutmüthig, so schalkhaft, und das steht ihm so gut. Das Verhängniß ereilt sie, und sie gewahrt es kaum. Als sie sich dessen bewußt wird, ist es zu spät. Sie liebt den Jüngling, liebt mit jener Leidenschaft, welche früher nie in ihr zu Worte kam, verspätet aber um so gewaltiger bei ihr ausbricht, siegreich triumphirend, sich ihres ganzen Wesens bemächtigend.

Aber Phaon liebt ein Mädchen, ein kaum leidlich hübsches kleines Mädchen, und dieses Mädchen ist jung.

Pfui, sagte sich Julie, wie kann man nur so etwas schreiben! Aber sie las in athemloser Spannung weiter, ohne zu bemerken, daß es Mitternacht schlug.

Ein einziges Mal spricht Sappho zu dem Jüngling von ihrer Liebe, aber in diesem Augenblick erhebt sie sich über sich selbst. Phaon ist gerührt, kniet vor ihr, findet, daß er ihrer nicht werth sei. Aber er sagt nicht, daß er sie wieder liebe.

Sie entsagt, ehrlich, vollständig. Sie wird in ihrem Berufe Ruhe und Frieden finden, und eine Zeit lang scheint es ihr zu gelingen. Sie kann den jungen Mann mit Gleichmuth wiedersehen, aber ein geheimes Sehnen blieb in ihrer Brust. Sie unternimmt eine Reise nach Italien. Dort findet sie einmal auf einem Schiffe ein junges Ehepaar auf der Hochzeitsreise. Sie halten sich an den Händen und küssen sich mit den Augen.

Es lohnt nicht der Mühe, zu leben! ruft Sappho plötzlich und springt ins Meer.

Julie löschte mit einer instinctiven Bewegung die Lampe aus. Schwer athmend, wie in einem unbestimmten Schreck, lag sie im Dunkeln. Das Buch des Fremden hatte ihr Inneres aufgewühlt.

Wie schrecklich, wie häßlich! dachte sie zuerst, und dann: Warum regt es mich so auf? Warum? Es ist die furchtbare, unerbittliche Wahrheit des Lebens. Man sollte nicht so schildern, die Poesie hat eine andere Mission! Und dann widersprach etwas in ihr. Wie gewaltig pochte diese Wahrheit und wie klar und einleuchtend war es, daß die Geschichte sich so und nicht anders entwickeln mußte!

Ihre Wangen brannten. Auch sie war ein Weib. Kann das Weib nicht leben, wirklich nicht leben ohne die Liebe des Mannes? Sie dachte das mit Grauen und stellte sich zum ersten Mal diese Frage.

Nein, nein, sie hatte es anders gedacht, anders geträumt, anders gedichtet. Und jetzt erst fiel ihr eigenes Buch ihr wieder ein. Dort siegt das Weib über die Liebe; das ist schöner, edler. Aber wird ihr Werk die Menschen zu rühren verstehen, wie dieses? Nein, nein, dieses hier, dieses häßliche, schreckliche Buch ist besser und größer als das ihre. Es kam über sie wie eine Offenbarung: dieses tiefe, eigenthümliche Erfassen des Lebens, das kann nur ein großer Dichter. Die Träume einer einsamen Seele, wenn sie nicht in volles plastisches Leben umgesetzt sind, das ist noch keine Poesie. Ihr Buch erschien ihr leer, schülerhaft, und zugleich fühlte sie sich tief gedemüthigt als Weib durch diesen hochmüthigen Mann, der es wagte, über ihr Geschlecht zu richten. Ach, sie war wie zerbrochen in tiefster Seele! Und doch, was war ihr geschehen?

Sie hatte es sich so schön gedacht, in die Ferne zu unbekannten Menschen zu sprechen. Der Gedanke, zu erwerben oder etwa sich zu emancipiren, die Schranken der Sitte zu durchbrechen, lag ihr fern. Sie war zu klug, um auf einen rasch errungenen Ruhm zu hoffen. Dennoch hatte ein unbestimmter, schöner Traum ihr vorgeschwebt. Und dieser Traum war vernichtet. Bevor noch ihr Wort in die große, unbekannte Welt der Leser drang, hatte es ihr ein anderer weggenommen; er hatte Aehnliches gesagt, aber besser, wirksamer, und mit teuflischer Schlagfertigkeit hatte er die Schwäche des Weibes bloßgelegt. Und ihr blieb nichts als eine dunkle, trostlose Ueberzeugung von der Nichtigkeit ihres eigenen Lebens.

Erst gegen Morgen schlief Julie ein. Sie schlief tief und fest in den hellen Tag hinein. Ihr Schlaf war immer gesund gewesen, wie ihr ganzes Wesen. Dennoch erwachte sie bleich und abgespannt.

Was ist dir, mein Herzchen, mein Liebchen? frug die Mutter. Sie gab der Tochter, deren Gestalt die ihre hoch überragte, noch immer die Kosenamen eines kleinen Mädchens.

Julie entgegnete ausweichend. Was hätte sie sagen können? Aber der Gedanke an die „Neue Sappho" und ihren Dichter hörte nicht auf, in ihr zu wühlen. Wer war er? Wie war er zu dem Stoff gekommen? Welche Frau hatte ihm denselben eingegeben? Und so fort und fort.

Eines Tages hielt sie ihre eigene „Sappho" in der Hand, ein schmächtiges Bändchen in grauem Umschlag. Aber sie empfand nichts mehr von dem einstigen Hochgefühl. Jener andere hatte ihre Freude zerstört, und sie — sie haßte ihn dafür, sie fühlte einen Groll, eine Feindseligkeit, die ihr bisher ganz fremd gewesen war.

Mama war außer sich vor Stolz und Freude. Ihr schien es etwas sehr Großes, ein Buch geschrieben zu haben. Wonnestrahlend zeigte sie es herum, sogar der Näherin, der Schneiderin, und weidete sich an deren Staunen.

Es war doch wohl nur eine Laune, liebe Julie, bemerkte Wilhelm, dem ihre Gleichgiltigkeit gegen das Buch nicht entging. Sie werden keine Berufsschriftstellerin!

Ich glaube nicht, versetzte sie.

Aber das war nicht ganz ehrlich. Sie gab bisweilen dem Gedanken Raum, ein anderes Buch zu schreiben, ein besseres, viel besseres. Allerdings, es war ihr selbst noch unklar, was sie wollte.

Eines Tages erhielt sie einen Brief in fremder Handschrift, mit fremdem Poststempel. Sie erbrach ihn und sah staunend, fast erschrocken die

Brasilien.

* **[Ueber die Revolution]** in Brasilien werden folgende Einzelheiten aus Lissabon gemeldet: Beim Ausbruch der Revolution befand sich Dom Pedro in Petropolis. Er kehrte sofort nach Rio de Janeiro zurück und berief die Minister und den Staatsrath; auch versuchte er ein Ministerium mit Saraiva zu bilden. Fonseca protestirte gegen die Anwesenheit der Kaiserfamilie und bezeichnete dieselbe als unverträglich mit der Republik, welche von der Armee unterstützt werde. Der Kaiser berieth sich mit den Anwesenden und willigte in die Abdankung ein. Ein Verkehr mit den Vertretern der Großmächte wurde ihm nicht erlaubt. Der Kaiser und seine Familie wurden als Gefangene im Palast behandelt. Morgens um 2 Uhr wurden sie von einem Major mit einem Detachement Truppen aufgeweckt und sie erhielten den strengen Befehl, sich noch vor Tagesanbruch einzuschiffen, um Demonstrationen in den Straßen und Blutvergießen zu vermeiden. Die Familie des Kaisers marschirte um 3 Uhr nach dem Quai, der Kaiser und die Kaiserin folgten in einem Wagen mit einer Militärescorte. Sie bestiegen ein Kriegsschiff und fuhren nach der Ilhagrande. An demselben Nachmittag noch wurden die Verbannten auf den „Alagoas" transportirt, welchen ein Kriegsschiff bei der Abfahrt begleitete, um den Kaiser am Landen in Bahia oder einem anderen Hafen zu verhindern. Dom Pedro beabsichtigt, sich nach Spanien zu begeben, um mit dem Herzog von Montpensier zu berathen. Er reist dann in einigen Tagen nach Paris.

* **[Die Stimmung der kaiserlichen Familie und Dom Pedros Bericht bei seiner Absetzung.]** Trotz seiner ursprünglichen Weigerung empfing Dom Pedro in Lissabon eine Reihe von Vertretern der englischen, französischen und belgischen Presse, mit denen er sich lange unterhielt. Der Kaiser scheint, so sehr er auch die äußere Ruhe bewahrt, doch durch die Ereignisse, welche seine Entthronung herbeigeführt haben, sehr niedergedrückt. Seine Umgebung fürchtet sogar melancholische Anfälle. Weniger gefaßt als der Kaiser ist die Kaiserin Theresa, welche erregt ausrief: „Niemals werde ich diesen Republikanern die brutale Weise vergessen, mit der sie uns behandelten." Auch die Kronprinzessin Isabella ist höchst erbittert. Sie erklärte, Brasilien gehe der Anarchie entgegen, und hofft, die monarchische Partei Brasiliens werde die heutige Republik stürzen.

Den **Vorgang bei seiner Entthronung** erzählt Dom Pedro, übereinstimmend mit dem obigen Berichte, in folgender Weise: Der Kaiser erhielt mittels einer Depesche in Petropolis die Nachricht vom Sturze des Kaiserreichs; er eilte sofort nach Rio de Janeiro. Kaum war die kaiserliche Familie im Palast eingetroffen, da ließ General Fonseca den Palast cerniren und hielt die kaiserliche Familie 32 Stunden gefangen. Sodann ließ Fonseca den Kaiser sowie seine Familie Mitternachts durch eine Hinterthür heraus. Der Kaiser mußte zwischen einem doppelten Spalier Soldaten bis zum Marinearsenal gehen, wo er mit seiner Familie das bereitstehende Kriegsschiff „Parnahyba" bestieg, das ihn jedoch nur bis Ilhagrande, 90 Kilometer von Rio, führte. Erst da stieg die kaiserliche Familie an Bord des Kriegsschiffes „Algoas". Die Ueberladung erfolgte trotz des stürmischen Meeres auf einfachen Schaluppen. Die Kaiserin Theresa war überaus erregt und weinte bitterlich. Auf ein gegebenes Zeichen fuhr der „Algoas" ins offene Meer. Dom Pedro theilte ferner mit, daß er die angebotene Civilliste zurückweise. Graf Eu begiebt sich vorläufig nach Madrid.

Von der Marine.

* Nach der, wie bereits erwähnt, in voriger Woche erschienenen Rang- und Quartierliste der kais. Marine pro 1890 besteht unsere Flotte jetzt, abgesehen von den 100 Torpedoböten, aus **78 Schiffen**, welche sich wie folgt vertheilen: 12 Panzerschiffe, 15 Panzerfahrzeuge, 8 Kreuzerfregatten, 10 Kreuzercorvetten, 4 Kreuzer, 3 Kanonenböte, 7 Avisos, 10 Schulschiffe und 9 sonstige Fahrzeuge. Das Panzerschiff „König Wilhelm" behauptet noch immer seinen Rang als größtes Schiff unserer Marine. Es hat ein Deplacement von 9757 Tons, besitzt Maschinen von 8000 indicirten Pferdestärken und führt 734 Mann Besatzung. Die beiden nächststärksten Schiffe unserer Marine, „Kaiser" und „Deutschland", sind je 7676 Tons groß, die Maschinen indiciren je 8000 Pferdekräfte, Besatzung 646 Mann. Der Größe nach folgen dann die Panzer „Baiern", „Sachsen", „Württemberg" und „Baden", mit je 7400 Tons Deplacement, 5600 Pferdestärken und 376 Mann Besatzung. Von den insbesondere zur Vertheidigung der Küste dienenden Panzerfahrzeugen ist der noch im Bau befindliche „Siegfried" das größte. Das Schiff ist 3600 Tons groß, die Maschine indicirt 4800 Pferdestärken und die Besatzung wird aus 255 Mann bestehen. Dann kommt der „Arminius" mit 1609 Tons, 1200 Pferdekräften und 132 Mann Besatzung. Die kleinsten Panzerfahrzeuge, „Brummer" und „Bremse", sind je 866 Tons groß, die Maschinen indiciren 1500 Pferdestärken, Besatzung 74 Mann.

Ⓥ **Kiel**, 8. Dezember. Die Kreuzercorvette „**Prinzeß Wilhelm**" wird morgen die Probefahrten aufnehmen. Es sollen mit dem Schiffe zunächst Proben zur Eruirung der Leistungsfähigkeit der Maschinen und der Verdampfungsfähigkeit der nach dem Locomotivtyp erbauten Kessel vorgenommen werden, später erfolgt die Erprobung der Steuerfähigkeit des Schiffes und der Fahrgeschwindigkeit desselben. Die Probefahrten werden bis Mitte Januar andauern. Im Mai nächsten Jahres wird „Prinzeß Wilhelm" der Manöverflotte zugewiesen werden. — Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" ist von dem Stationschef, Vice-Admiral Knorr, inspicirt worden. „Hohenzollern" hat aus Konstantinopel zwei Segelboote, ein Geschenk des Sultans an den Prinzen Heinrich, mitgebracht. — Ein Consortium hat durch den hiesigen Productenhändler Jacobsohn das ausrangirte Linienschiff „**Renown**" für die Summe von reichlich 75 000 Mk. angekauft. Dasselbe wird nunmehr „ausgeschlachtet" werden. Der Rumpf ist kupferfest aus Eichenholz gebaut, die Deckbalken sind größtentheils Mahagoni und afrikanisches Eichenholz. Schraubenrahmen und drei Pumpen sind aus Metall, wie denn überhaupt der Materialwerth des Schiffes ein nicht unbedeutender ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 9. Dezbr. Im Reichstage wurde heute zunächst die Debatte über die **Tabaksteuer** fortgesetzt. Die betreffenden Etatspositionen, wie die über Zucker- und Branntweinsteuer wurden nach längeren Debatten, die über die Salzsteuer ohne Debatte bewilligt. Bei der Stempelsteuer wurde schließlich die Debatte zu morgen vertagt.

Abg. **Kröber** (Volkspartei) führt aus, daß die Tabakbauern lebhaft über die Höhe der Tabaksteuer klagten, und befürwortet statt der Gewichtsteuer die Consumsteuer.

Abg. **Müller-Marienwerder** (freicons.) beklagt die vorgestrigen Erklärungen des Schatzsecretärs und verlangt wohlwollende Behandlung der Tabakbauern; das fiscalische Interesse dürfe auch bei diesem nationalen Gewerbe nicht zu sehr in den Vordergrund gestellt werden.

In ähnlichem Sinne äußerten sich die Abgg. **Scipio** (nat.-lib)., **Schultz-Lupitz** (freicons.) und **Clemm-Ludwigshafen** (nat.-lib.).

Abg. **Grad** (Els.) befürwortet eine Erhöhung des Tabakzolles, erklärte aber die Einführung des Monopols für das Beste.

Schatzsecretär **v. Maltzahn**: Mit der Hebung der allgemeinen Wohlhabenheit sei die Cigarre mehr und mehr an Stelle der Pfeife getreten. Das bleibe allerdings auf die Art und Rentablität des Tabakbaues nicht ohne Rückwirkung. Bezüglich der Enquete könne er sich nicht äußern, da dieselbe noch nicht abgeschlossen sei. Wenn man jedoch gegen eine allzu fiscalische Behandlung der Frage sich beschwere, so müsse er doch darauf hinweisen, daß diese Steuer auf Grund eines Gesetzes erhoben wird und einen Theil der gesetzlich gegebenen Grundlage unserer Reichsfinanzen bildet. Diesen Gesichtspunkt könne der Reichsschatzsecretär ohne Verletzung seiner Pflicht nicht außer Acht lassen.

Abg. **v. Stauffenberg** (freis.) erwidert, daß man doch den fiscalischen Standpunkt nicht allzu einseitig und ausschließlich betonen dürfe. Thatsache sei, daß der Tabakbau unter der jetzigen Form der Steuererhebung erheblich zu leiden habe. Er hält daher eine Aenderung derjenigen Bestimmungen dieser Steuergesetzgebung für wünschenswerth, welche von den Tabakbauern als zu hart empfunden werden.

Die Debatte schloß mit einer Erklärung des Referenten Abg. **v. Wedell-Malchaw** (cons.), daß, wenn die Regierung nicht ihrerseits mit einer Revision der Tabaksteuer-Gesetzgebung vorgehen wolle, dann das Haus selber einen entsprechenden Gesetzentwurf ausarbeiten müsse.

Bei der **Zuckersteuer** erklärt Abg. **Witte** (freis.), es sei sehr seltsam, daß die Regierung in der Commission behauptet habe, an der jetzt noch bestehenden Materialsteuer dürfe im Interesse der Industrie nicht gerührt werden. Die Technik in der Zuckerfabrication sei aber noch so im Fortschritt begriffen, daß die Ausfuhrprämien, obwohl sie jetzt etwas herabgemindert seien, schließlich die Rübensteuer völlig aufzehren würden. Die Regierung habe sich früher allerdings auch gegen die Einführung der Fabrikatsteuer als gegen eine Unmöglichkeit gesträubt, sich aber doch schließlich gezwungen sehen, sie einzuführen. Die jetzt noch daneben bestehende Rübensteuer lasse sich in keiner Weise mehr aufrecht erhalten. Im laufenden Jahre sei der Zuckergehalt der Rüben noch erheblich größer als im Vorjahre, in Folge dessen würden die üblen Folgen dieser Besteuerung in Gestalt erhöhter Exportprämien und größerer Ausfälle an dem Steuerertrage sich geltend machen. Die Zuckerindustrie habe auch das größte Interesse an der Abschaffung der Rübensteuer, durch die sie fortgesetzt mit Ueberproduction bedroht werde. Redner erklärt es daher für die Pflicht der Regierung, die Rübensteuer zu beseitigen. So sehr das Zustandekommen der Londoner Convention zur internationalen Beseitigung der Prämien zu wünschen sei, so dürfe man doch durch die Rücksicht auf diese Convention, deren Inkrafttreten vielleicht noch in weitem Felde liege, sich nicht von den als nothwendig erkannten gesetzgeberischen Schritten zur Aufhebung fehlerhafter Steuern abhalten lassen.

Schatzsecretär **v. Maltzahn** erwidert, daß die Entscheidung über das Inkrafttreten der Londoner Convention schon im nächsten Sommer fallen werde.

Abg. **Fürst v. Hatzfeldt** (freicons.) hält es für nöthig, erst die Entscheidung über die Convention abzuwarten; allerdings sei auch er der Ueberzeugung, daß wenn die Convention nicht zu Stande komme, eine Aenderung der jetzigen Zuckerbesteuerung nothwendig sei. Vielleicht könne man dann eine Exportprämie von 1 Mark auf den Centner geben.

Bei der **Branntweinsteuer** weist Abg. **Schultz-Lupitz** (freicons.) auf den Rückgang des Kartoffelbaues in den östlichen Provinzen hin. Die Regierung möge Erhebungen über diese bedauerliche Erscheinung anstellen.

Abg. **Blankenhorn** (nat.-lib.) dankt der Regierung für das Wohlwollen, mit welchem sie den Wünschen der süddeutschen kleineren Qualitätsbrenner entgegengekommen sei.

Abg. **Kalle** (nat.-lib.) beklagt, daß die Wünsche der kleineren Kartoffelbrenner nicht dasselbe Entgegenkommen gefunden haben wie die der kleineren Obstbrenner. Die Regierung habe ernstlich zu erwägen, was zur Beseitigung dieses Mißstandes geschehen könne. Nach seiner Ansicht müsse eine Aenderung des Gesetzes in dieser Beziehung Platz greifen.

Abg. **Gamp** (freicons.) wünscht, daß man den kleinen landwirthschaftlichen Brennereien so viel als möglich zu Hilfe kommen möge. Die großen gewerblichen Brennereien seien bei der Contingentirung zu seinem Bedauern begünstigt worden. Je größer der Betrieb, desto kleiner müsse das Contingent sein. Für Bemessung des Contingents dürften weniger die fiscalischen Interessen, als vielmehr die Interessen der Producenten und Consumenten maßgebend sein. Daß ein Rückgang des Branntwein-Consums eingetreten sei, begrüßte er als erfreuliche Wirkung des Branntweinsteuergesetzes.

Abg. **Szmula** (Centr.) beleuchtet zunächst den Rückgang des deutschen Branntwein-Exports. Redner stimmt dem Vorschlage des Abg. Schultz betr. einer Enquete über den Kartoffelbau zu und bemerkt, daß bei der Contingentirung Mißgriffe geschehen seien; dieselbe müsse künftig zu einer gerechteren gemacht werden. Auch möchten die verbündeten Regierungen erwägen, ob ein Brenner sein Contingent nicht einem anderen überlassen könne.

Darmstadt, 9. Dezbr. Der **Kaiser** wurde heute von dem Großherzog in einem offenen vierspännigen Wagen zum Bahnhof geleitet, wo die Prinzen des großherzoglichen Hauses sowie die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Verabschiedung anwesend waren. Um 12 Uhr 37 Min. wurde die Abreise nach Frankfurt angetreten. Die zahlreich anwesende Volksmenge brachte dem Kaiser enthusiastische Kundgebungen dar.

Frankfurt, 9. Dezbr. Der **Kaiser** traf heute Nachmittags 1 Uhr auf dem reichgeschmückten Hauptbahnhofe ein, empfing im Kaisersalon die Spitzen der Behörden, schritt die Ehrencompagnie vom 1. hessischen Infanterie-Regiment ab und begrüßte die Landgräfin von Hessen im Fürstenzimmer. Zu dem Empfange auf dem Bahnhofe waren der Oberpräsident Graf Eulenburg, Regierungspräsident Wurmb, der commandirende General v. Grolmann, Bischof Klein von Limburg, sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden und das gesammte Offiziercorps anwesend. Hierauf bestieg der Kaiser den bereitstehenden Viererzug. Unter dem Geläute aller Glocken erfolgte die Abfahrt von dem Bahnhofe. Je eine Hälfte einer Escadron Husaren ritt vor und hinter dem kaiserlichen Wagen. Der Kaiser wurde auf dem Wege zur Stadt von endlosen tausendstimmigen Hochs begrüßt. Vor der Ehrenpforte, an der Kreuzung der Kaiserstraße und Promenade, hielt Oberbürgermeister Miquel eine Begrüßungsansprache, worin er auf die blühende Entwickelung Frankfurts seit dessen Zugehörigkeit zu Preußen und die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs hinwies und mit einem enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Der Kaiser erwiderte:

Ich habe schon oft und gern in Frankfurts Mauern als Prinz geweilt, und wenn die Stadt so ungeheuere Fortschritte auf allen Gebieten gemacht, so verdankt sie das hauptsächlich meinem Großvater, welcher Frankfurt in liebender Erinnerung bewahrte. Er hat mich oft versichert, wie gern er in Frankfurt weilte. Deshalb hat es auch mich erfreut, endlich Gelegenheit zu haben, die alte Kaiserstadt wiederzusehen. Ich danke Ihnen und der Bürgerschaft für den warmen Empfang.

Der Kaiser schüttelte Miquel die Hand. Hierauf wurde eine Fahrt durch die Stadt gemacht, über den Markt, wo die Metzgerzunft einen Willkommentrunk darbrachte, zum Römer, wo im Kaisersaale die Vorstellung der städtischen Behörden erfolgte. Der Kaiser wurde überall mit begeisterten Zurufen empfangen.

Berlin, 7. Dezbr. Der frühere Justizminister Graf **zur Lippe** ist gestorben.

Berlin, 6. Dezbr. Bei der heute begonnenen Ziehung der dritten Klasse der 181. königlichen preußischen Klassenlotterie wurden Vormittags ferner folgende Gewinne gezogen:

12 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 1141 27 658 44 551 50 019 73 654 102 913 113 177 116 463 117 205 170 228 176 899 181 810.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 11 274.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 48 516.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 425 089.
12 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 17 440 20 232 23 127 35 494 43 794 67 725 85 018 91 347 108 389 117 906 123 221 130 568.
18 Gewinne von 300 Mk. auf Nr. 13 381 26 039 45 112 46 101 55 381 62 608 64 213 73 361 73 564 90 930 130 592 132 066 144 222 158 942 164 682 174 755 185 167 187 962.

Rom, 9. Dezbr. Der Wiener „Pol. Corr." zufolge begeben sich der König und die Königin vor Weihnachten zum Besuche der Kaiserin **Friedrich** nach Neapel.

Danzig, 10. Dezember.

* **[Von der Weichsel.]** Nach telegraphischer Meldung findet der Weichselfraject bei Kulm jetzt von 7 Uhr früh bis 6 Uhr Abends per Dampfer statt.

* **[Strafkammer.]** Im Spätsommer berichteten wir über eine für Brennereibesitzer wichtige Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht, welche mit der Verurtheilung des Hrn. Spritfabrikdirector Mastbaum aus Neufahrwasser zu 10 Mk. Defraudationsstrafe endigte, weil Herr M. dafür verantwortlich gemacht wurde, daß bei einigen der ihm zugeführten Fässer mit Spiritus sich bei der steueramtlichen Revision ein, wie es schien, durch Diebstahl herbeigeführtes Manquo herausstellte. Gestern kam diese Sache vor der Strafkammer zur Verhandlung, da Herr Mastbaum gegen das schöffengerichtliche Urtheil Berufung eingelegt hatte. Da Herrn M. irgend ein Verschulden oder eine Unterlassung nicht nachgewiesen werden konnte, derselbe auch nicht, wie es der erste Richter gethan, als „Wagenführer" angesehen wurde, erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

r. **Marienburg**, 9. Dezember. Gestern Abend fand im Gesellschaftshause die übliche jährliche General-Versammlung des **freisinnigen Wahlvereins** statt, in welcher die Jahresrechnung gelegt und dechargirt und der Vorstand gewählt wurde, sowie über die nöthigen Maßnahmen für die nächste Reichstagswahl beschlossen wurde.

ολ **Königsberg**, 9. Dezbr. Vor wenigen Wochen trat hier ein **Kreis von Frauen**, sämmtlich den gebildeten Kreisen angehörig, zusammen, um gemeinsam für die **Erweiterung der Frauenrechte** zu wirken, und zwar im Anschluß an die Berliner Bestrebungen des Vereins „Frauenwohl". Als die erste noch privaten Charakter beanspruchende Versammlung stattfand, waren bereits 70 Mitglieder für die junge Vereinigung gewonnen. Erwähnen will ich dabei, daß sich ein kleinerer Kreis von Frauen, vorläufig 10 an Zahl, unter der Devise „Frauenreform", mit weiter gehenden Zielen, schon kurz vorher zusammengethan. Von der ersteren Gruppe nun war Frau Stadtschulrath Cauer-Berlin eingeladen worden, hier vor einer frei zu berufenden Versammlung einen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen der schon in einer Reihe von Städten entstandenen Vereine, die alle den Berliner Verein als Mittelpunkt betrachten, zu halten, und man hoffte dadurch der neuen Königsberger Stiftung neue Arbeiter zu gewinnen. Daß das Thema ein zeitgemäßes, davon zeugte die Fülle dichtgedrängter Zuhörerschaft, welche kaum in dem geräumigen Saale des Deutschen Hauses Platz fand. In fast fünfviertelstündigem freien Vortrage erfüllte der Gast den Wunsch derer, die ihn geladen. Mit freudiger Empfindung habe der Berliner Centralverein sie ausgesendet in den äußersten Osten des Reichs; von Frauen und Männern habe sie die herzlichsten Grüße zu überbringen. Auch von Männern, denn statt des Spottes und Hohns, mit dem noch vor wenigen Jahren der Anfang der neuen Bewegung von den Männern aufgenommen, sei seit der Ablehnung der Petition für Erweiterung der Frauenrechte — sie wolle auf die Art, wie sie abgelehnt, hier nicht eingehen — ein sich immer erweiternder Kreis von ernsten Männern ihren Bestrebungen von Wort und That näher getreten. Alle etwa zu ergreifenden Maßregeln und zu treffenden Einrichtungen würden nun mit diesen Männern, die zum Theil dem Parlamente, der Verwaltung, dem Gelehrtenstande 2c. angehörten, vorher berathen und sorgfältig erwogen. Die Frau zu einer edlen Weiblichkeit heranbilden zu helfen, sei das Ziel, das verfolgt werde, aber der ursprünglich so reine Begriff „Weiblichkeit" habe sich mehr und mehr verunstaltet, so daß er jetzt ein Zerrbild edlen weiblichen Lebens widerspiegele. Nichts Ernstes wollen, nichts ernst thun, nicht arbeiten sondern tändeln, Unwichtiges zu Wichtigem stempeln, ein Drohnenleben führen, das gelte jetzt gesellschaftlich als fein weiblich. In den besseren Kreisen der Gesellschaft — sie brauche die Bezeichnung ungern, aber es fehle an einer anderen — wüchsen jetzt, nachdem es sich mit der Musik etwas abgestillt, die Malerinnen wie Pilze aus der Erde; ob auch nur eine Spur von Talent für diese Beschäftigung vorhanden, danach werde nicht gefragt. Eine bessere Auffassung von dem, was der Frau wahrhaft zieme und worauf sich die Erziehung zu lenken habe, wolle der Verein mehr und mehr verbreiten helfen und er bemühe sich, durch Wort und Schrift und durch eigene Herstellung von Einrichtungen zur Unterweisung und Ausbildung von Frauen die Frage in die Wege zu leiten. Das Mädchen müsse von früh auf für Haus und die häuslichen ernsten Pflichten erzogen und angeleitet werden, es müsse verstehen lernen, was zur Leitung einer Wirthschaft erforderlich sei. Aber damit sei es nicht genug. Das Mädchen müsse so erzogen werden, daß es lerne sich selbst durch das Leben zu bringen, ohne darauf angewiesen zu sein, sich ohne ernste Beschäftigung durch die Arbeit und Anstrengung anderer ernähren zu lassen. Damit es dazu komme, müsse die verkehrte Richtung verlassen werden, in der sich die Kreise der feineren Gesellschaft bei uns in Deutschland in Bezug auf Schätzung ernster Erwerbsarbeit der Frauen noch bewegen. Noch sei die Frau, das Mädchen, welches in ein Arbeitsverhältniß eintritt, von der sogenannt feinen Gesellschaft ausgeschossen. Das erführen auch Mädchen der hohen Gesellschaftsklassen, welche durch die Umstände genöthigt seien, in ein Arbeitsverhältniß zu treten. Man scheue sich in dem Kreise der Frauen, welche nur ein Drohnenleben führten, mit ihnen wie mit Gleichgestellten zu verkehren. Arbeit, die den Arbeiter ehren sollte, stelle ihn derzeit in den feinen Kreisen noch auf eine niedrigere Stufe. Für Gewinnung einer besseren Auffassung des Werthes der Arbeit in den guten Kreisen wolle der Verein wirken. Dazu werde helfen, was von ihnen ins Auge gefaßt, vorbereitet, zum kleinen Theil schon hergerichtet sei, Veranstaltungen zum zweckmäßigeren Unterricht für häusliches und wissenschaftliches Leben. Was nach dieser Richtung von der Rednerin als schon begonnen oder doch beabsichtigt angeführt wurde, bot eine freundliche Aussicht in die Zukunft, wenn eben erst die Städte des Landes dem Beispiel der Hauptstadt zu folgen beginnen werden. Aber es müsse vor allem der Kreis der Arbeiten erweitert werden, welche sich der Thätigkeit der Frauen erschließen. Jetzt dränge sich eine ungeheure Zahl von Frauen ins Lehramt, weil diese Beschäftigung der Frau von aller ernsten Arbeit bei uns noch als die ehrenvollste gelte; ob sich die Einzelne dazu eigne, danach werde garnicht gefragt. Der Verein habe sich bemüht, wenigstens den Kreis des für die Lehrerinnen Erreichbaren durch Einrichtung von gelehrten Cursen für Gymnasial und Realschulwissen zu erweitern. Sie hofften, Oberlehrer-Diplome vergeben zu können. Man habe eine kleine Zahl als Theilnehmerinnen für die im Oktober d. J zuerst eröffneten Curse erwartet, aber sie hätten zu ihrer Freude mit 80 Schülerinnen eröffnen können, darunter 12 für Mathematik, unter denen sich nach Aussage des Unterrichtenden vorzügliche Köpfe befänden. Noch sei Deutschland, dem nur die Türkei zur Seite stehe, hinter allen civilisirten Staaten Europas so weit zurück, daß den Frauen das Universitätsstudium verschlossen ist; sie sei der Ueberzeugung, daß der Widerstand der bestimmenden Kreise bald gebrochen sein werde. Auf einigen Gebieten sei Frauenarbeit schon zur Anerkennung gekommen. In kaufmännischen Geschäften seien sie

---

Unterschrift: „Dr. Emil Krones". Der Verfasser der „Neuen Sappho" hatte ihr Buch gelesen und drückte ihr sein Bedauern aus, mit ihrer Idee concurrirt zu haben. Es war ein fataler Zufall. Nicht immer — schrieb er — bedeutet das Dichterwort: „Zwei Seelen und ein Gedanke" Gegen. Ihrem Buche spendete er einige reservirte Lobsprüche und dann wünschte er ihr Glück zu ihrer ferneren Laufbahn.

Das also war zunächst das Echo aus der Welt, von dem sie geträumt hatte? Der Brief, den Mama „sehr nett" fand, machte auf Julie einen peinlichen Eindruck. Was sie zunächst herauslas, war das Mitleid des gelesenen und geschätzten Dichters, dessen Buch ihr Erstlingswerk erdrückte. Er war unschuldig an ihrem Mißgeschick, aber er mochte ein gutmüthiger Mensch sein, und „J. Romanus" that ihm leid.

Anfangs wollte sie den Brief nur mit einigen nichtssagenden Dankesworten beantworten. Dann erwachte der Wunsch in ihr, dieses schreckliche, demüthigende Mitleid mit irgend einer Waffe abzuwehren, und sie schmiedete sich diese Waffe aus ihrer Ueberzeugung. Sie konnte nicht auf den Werth ihres Werkes hinweisen, wohl aber auf den ihrer Gesinnung. Sie konnte seine Meinung verdammen, und das that sie. Sie schrieb einen langen Brief, in welchem sie Krones vorwarf, das Weib verkleinert zu haben. Sie führte Beispiele aus der Geschichte an, die für ihre Auffassung zeugten. Das Weib sei befähigt und berufen, die Natur zu besiegen. Sie schrieb sich in einen Eifer hinein, den sie vorher garnicht empfunden hatte, und schloß mit der Betheuerung, es gereiche ihr zur Befriedigung, das höhere Weib so und nicht anders geschildert zu haben.

Und mit gehobenem Bewußtsein gab sie den Brief zur Post. Dr. Krones aber fand es nicht der Mühe werth, darauf zu antworten. (Forts. f.)

vielfach auch mit Buch- und Kassenführung betraut, die große Berliner Pferdebahn beschäftige in ihrem Bureau vierzig Frauen mit den schriftlichen Arbeiten. Erfreulich sei für den Verein die Erfahrung gewesen, die er mit dem Versuche der Vereinigung solcher Frauen, die in kaufmännischen Geschäften thätig sind, gemacht. Noch mancherlei andere Veranstaltungen wurden von der Vortragenden genannt, theils solche, die schon vorhanden, theils ins Auge gefaßte, durch welche dem Ziele gedient werden soll, das der Verein sich gesetzt hat.

▭ **Bromberg**, 9. Dezember. Als neue Garnison wird Bromberg nicht, wie anfänglich bestimmt war, das 42. Infanterie-Regiment erhalten, sondern das 34. Infanterie-Regiment. Dasselbe trifft schon am 1. April 1890 hier ein.

M. **Stolp**, 9. Dezember. Der hiesige Verein junger Kaufleute feierte am Sonnabend in den Räumen des Kaufmanns-Wallhauses das Fest seines 11jährigen Bestehens, bei welchem dem Vorsteher und Mitbegründer des Vereins Herrn Max Feige das Diplom als Ehrenmitglied überreicht wurde. — Zwischen unseren städtischen Behörden erscheint ein Conflict unvermeidlich. Während die Stadtverordneten die städtische Sparkasse der Abschlußarbeiten wegen vom 8. bis 31. Dezember geschlossen haben wollen, will der Magistrat nur bis zum 27. Dezember in die Schließung willigen, sie dann aber für den freien Verkehr öffnen, was die Stadtverordneten mit Rücksicht auf die dann zu erwartende Aenderung einzelner Conten für unausführbar erklären; letztere wollen höchstens Einzahlungen auf neue Conten in den letzten 4 Dezembertagen zulassen.

Vermischte Nachrichten.

Dresden, 2. Dezember. In der Stadt Hartenstein im Erzgebirge, wo am 15. Oktober 1609 der Dichter Paul Flemming geboren wurde, hat sich ein Comité gebildet, das die Errichtung eines Denkmals für diesen bedeutenden Lyriker des 17. Jahrhunderts anstrebt. Es ist zu erwarten, daß dieses Beginnen genügenden Anklang findet. Zeigt doch Flemming in seinen Gedichten, von denen noch 1870 Jul. Tittmann eine Auswahl herausgegeben, eine Lebensfülle und echte Empfindung, eine Unmittelbarkeit und Kraft des Ausdrucks und bisweilen selbst eine Rhythmik und sprachliche Melodik, wie solche in mehr als hundert Jahren nach seinem Tode (er starb am 2. April 1640 zu Hamburg, wo er sich kaum erst als Arzt niedergelassen) in der deutschen Presse nicht wieder erreicht wurde, und lebt er doch durch seine geistlichen Lieder, wie namentlich „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen" (entstanden auf seiner Reise nach Persien in den Jahren 1636 bis 1639) und „Ein getreues Herze wissen hat des höchsten Schatzes Preis", noch heute im Munde und Gemüth des deutschen Volkes fort. In seiner Vaterstadt erinnert jetzt nur eine an seinem Geburtshause angebrachte einfache Tafel an ihn.

Freiburg a. U., 7. Dezbr. Die städtischen Behörden von Freiburg a. U. haben beschlossen, den der Kirche gehörigen, seit dreißig Jahren nicht mehr benutzten Friedhof, auf dem die sterblichen Ueberreste Jahn's beerdigt sind, als Platz für eine Turn- und Ruhmeshalle zu erwerben.

* [Schienenlegung auf dem Eise.] Im nächsten Winter sollen, wie der „Now. Tel." berichtet, auf dem Dnjepr bei Jekaterinoslaw und Kiew Versuche mit der Legung von Schienengeleisen auf dem Eise veranstaltet werden. Der Zweck dieser Versuche geht dahin, auf die Möglichkeit hinzuweisen, wie die ebene Eisfläche der Flüsse des mittleren Rußlands zweckmäßig ausgenutzt werden könnte. Die Unternehmer hoffen auf ein vollständiges Gelingen ihres Versuchs und sind überzeugt, daß eine regelrechte Anwendung und Benutzung des neuen Beförderungsweges während der Winterzeit thunlich sein werde. Die erforderlichen Wagen, welche in Belgien hergestellt werden, sollen sich durch außerordentliche Leichtigkeit auszeichnen.

* [Das Blumenmädchen von Buenos-Aires.] In Buenos-Aires lebt ein Blumenmädchen, Leonilda Pecci mit Namen, die in Folge ihrer großen Schönheit, ihrer einnehmenden Manieren und ihrer sprüchwörtlich gewordenen Sittsamkeit halber eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Was diese schöne Italienerin noch interessanter macht, ist das Gerücht, nach welchem sie eine Nichte Papst Leos XIII. (welcher bekanntlich ebenfalls Pecci heißt) sein soll. An manchen Abenden verdient sich Leonilda — so unglaublich dies auch klingen mag — vier- bis fünfhundert Mark, und sie erhält nicht nur ihre Eltern und Geschwister, sondern sie hat sogar ihren alten Vater beauftragt, Landgüter anzukaufen und sich auf diese Weise ein dauerndes Heim zu gründen.

Literarisches

⊙ „Heiterkeits-Brevier". Lustige Vorträge für gesellige Kreise, gesammelt und herausgegeben von Constantin Bulla. (Schweidnitz. Verlag von Georg Brieger.) Die in diesem Buch zusammengestellten Vortragsdichtungen dürften in jeder Gesellschaft willkommen sein, zumal sie hier in einer so mannigfachen Auswahl geboten werden, daß sie jeder Art von Geschmacksrichtung zu dienen vermögen.

⊙ Eine glänzend ausgestattete Weihnachtsnummer bildet die soeben erschienene Nr. 3 des laufenden Jahrganges der „Modernen Kunst". (Verlag von Rich. Bong in Berlin.) Dieselbe dürfte wegen ihres reichen Inhalts allgemein gefallen. Sie enthält u. a. ein doppelseitiges Elf-Farben-Kunstblatt „Kaiser Wilhelm II. mit Gefolge", nach dem Gemälde von H. W. Schmidt. Alle Abonnenten der „Modernen Kunst" erhalten diese Weihnachtsnummer zum gewöhnlichen Preise von 1 Mk., während Nichtabonnenten dieselbe zum Preise von 2 Mk. beziehen können. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung an.

⊙ **Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen.** Von A. v. Mayer, pensionirter Eisenbahnbeamter. (Berlin 1889. Verlag von Wilh Bänsch.) Herr v. Mayer, Stationsvorstand 1. Klasse a. D., unternimmt es, 1. nach vorheriger Erörterung der Entwickelung der Eisenbahnen in Deutschland überhaupt und in jedem deutschen Staate besonders, jedes einzelne Eisenbahn Unternehmen von seiner Entstehung an bis zur Gegenwart bez. bis zum Aufgehen in einem anderen Unternehmen für sich auf das ausführlichste zu behandeln und in einem 2. Abschnitte die Geschichte der Privatbahnen, welche an den Staat übergingen, sowie 3. die Geschichte und Geographie der gegenwärtigen Staatseisenbahnen und 4. die der noch bestehenden Privateisenbahnen Deutschlands zu schreiben. Durchgeführt ist die Arbeit bis zum Schluß des jüngst verflossenen Geschäftsjahres 1888/89, und zwar bis zu den allerneuesten Daten.

Zuschriften an die Redaction.

Danzig, 6. Dezember. Der Winter ist zu uns gekommen! Wie angenehm plaudert man am warmen Kamine mit seinen Angehörigen und Freunden und denkt schon jetzt an das frohe Weihnachtsfest; doch nicht jedem bringt der Winter Annehmlichkeiten, für Viele ist er eine Zeit der Leiden und Gefahren.

Wohl giebt es in Danzig Wohlthätigkeitsanstalten, es werden Arme unterstützt, Kinder beschenkt, es giebt zahlreiche Armen-, Kranken- und Waisenhäuser, aber es fehlt ein Asyl für solche, welche ohne Verdienst und Wohnung sind, welche beim Beginn der Nacht nicht wissen, wo sie ihr Haupt niederlegen sollen, und Schlupfwinkel aufsuchen müssen, um nicht der Kälte zum Opfer zu fallen. Es fehlt für viele Unglückliche ein Obdach und Nachtlager, wo sie sich erwärmen und ihre Sorgen und Leiden auf kurze Zeit vergessen, es fehlt ein Raum, in welchen sie eintreten können, ohne daß ihr Vorleben, ihre Gesinnung, ihr Glaubensbekenntniß geprüft wird. Müssen wir nicht erröthen, wenn wir in den Tagesblättern lesen: der arbeitslose K. zertrümmerte die Scheibe eines Schauladens, oder wie in der Donnerstags-Abendzeitung zu finden war, der Uhrmacher Z. stieß beleidigende Worte über den Fürsten Bismarck aus, wahrscheinlich in der Absicht, im Gefängniß eine Unterkunft zu finden!

Sollte es in Danzigs Mauern an Männern fehlen, welche ein Herz für die Leiden ihrer Mitmenschen haben, sollte nicht so viel Geld zusammenfließen, hinreichend vorläufig je einen Raum für Männer und Frauen zu miethen, nothdürftig auszustatten und einen Wärter zu besolden, um den unglücklichen Obdachlosen ein freies Unterkommen zur Nachtzeit zu bereiten? Sollte es nicht Pflicht der Gemeindeverwaltung sein, Vergehen und Verbrechen zu verhüten, wenn solches möglich ist?

Die plötzlich eingetretene Kälte sei eine Mahnung, werkthätig vorzugehen und nicht zu säumen, ehe es zu spät ist.

W.

Danzig, 7. Dezember. Heute Abend um 5 Uhr wurde für einen Dampfer die grüne Brücke gezogen. Wenn man sieht, wie schon bei Tage die größte Aufmerksamkeit die Brückenleute nöthig ist, um das Publikum vor Unglücksfällen zu schützen, so kann man sich vorstellen, welcher Gefahr die Passanten dieses lebhaften Verkehrsweges durch das Oeffnen der Brücke während der Dunkelheit ausgesetzt sind. Ist es in besonderen Fällen nothwendig, daß Schiffe Abends durch die Brücke legen müssen, dann sollte dafür die Zeit nach 9 Uhr vorgeschrieben werden, wenn Personen- und Fuhrwerkverkehr nachgelassen hat.

A. N.

Briefkasten der Redaction.

„Lotte" hier: Nach § 1 der mit Gesetzeskraft bestehenden Verordnung vom 5. Juli 1847 wird das Spiel in auswärtigen, in Preußen nicht besonders zugelassenen Lotterien mit einer fiscalischen Geldbuße bis zu fünfhundert Thalern bestraft.

Schiffs-Nachrichten.

C **London**, 6. Dezember. Das Glasgower Segelschiff „King Robert" ist bei Cap Horn auf seiner ersten Reise auf offener See verbrannt.

Standesamt vom 9. Dezember.

Geburten: Brunnenbohrer Otto Besch, S. — Schmiedegeselle Hermann Alt, T. — Kaufmann Karl Raddat, S. — Buchhändler Jörgen Kauslund, T. — Seefahrer Julius Kopanke, T. — Stabsarzt Dr. med. Rudolf Körner, S. — Schmiedegef. Gustav Kinder, T. — Pächter August Kowitz, S. — Schlossergef. Gottfried Spielmann, T. — Weichensteller Friedrich Warwel, T. — Lehrer Benjamin Schreiber, T. — Feuerwehrmann Johann Kwiatkowski, S. — Schuhmachermeister August Wykenski, S. — Schneidergeselle Heinrich Schmidtke, S. — Gewehrfabrikarbeiter Heinrich Fromm, S. — Barbier Hieronymus Dankert, T. — Schriftsetzer Hugo Reinhold Röhl, S. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Tischlergef. August Ferd. Seifert und Klara Maria Fischer. — Arb. Gustav Herm. Theodor Moritz auf Vorwerk Neudamm und Auguste Wilhelmine Dahne daselbst. — Friseur Ernst Alexander Wilhelm Nipkow hier und Johanna Rosalie Wittchen in Marienwerder. — Schiffseigner Friedrich Albert Baltrusch hier und Marie Elisabeth Fröse in Tapiau. — Seefahrer Karl August Neuschütz in Stutthof und Ida Julianne Makowski daselbst. — Bankbeamter Emil Theodor Dombrowski in Berlin und Klara Elisabeth Lydia Käsler in Königsberg. — Portier der kgl. Gewehrfabrik Gustav Ferdinand Schwarz hier und Johanna Wilhelmine Penk in Elbing. — Schuhmachergef. Andreas Koslowski und Annemarie Eggert. — Monteur Karl Hermann Salomon und Laura Therese Agnes Kasper. — Geprüfter Locomotivheizer bei der kgl. Ostbahn Johann Oskar Bretschneider und Auguste Pauline Meyer. — Reifschlägergef. Paul Albert Kielas und Johanna Luise Ronke.

Heirathen: Buchhalter Emil Gotthilf Lenz und Johanna Maria Liedtke. — Tischlergef. Gustav Küßner und Auguste Bertha Franziska Schippling. — Hausirer Johann Eugen Richert und Anna Maria Walter. — Schmiedegef. Franz Stein und Maria Anna Retzke.

Todesfälle: Frau Johanna Elisabeth Maria Staagenberg, geb. Penk, 33 J. — Rentier Johann Prieb, 69 J. — Frau Elisabeth Mondry, geb. Zeih, 40 J. — T. d. Arb. Gustav Sonntag, 9 W. — T. d. Schneidergesellen Josef Wölm, 12 W. — Kaufmann Robert Höpner, 52 J. — T. d. Arb. Roschmann, 3 J. — Frau Wilhelmine Anorrbein, geb. Schönborn, 40 J. — T. d. Maurergesellen Robert Weiß, todtgeboren. — Militär-Invalide Hermann Robert Wiese, 40 J. — T. d. Kaufmanns Hans Milke, 3 M. — Wwe. Auguste Dörksen, geb. Raschke, 79 J. — Hospitalitin Karoline Höpfner, 73 J. — Nähterin Anna Kuchta, 24 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 9. Dezember. Keine Börse (wegen des Kaiserbesuchs).

Wien, 9. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 315,85, Franzosen 231,50, Lombarden 130,00, Galizier 186,50, ungarische 4% Goldrente 100,95. Tendenz: fest.

Paris, 9. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 91,80, 3% Rente 87,90, ungar. 4% Goldr. 87⅞, Franzosen 515,00, Lombarden 288,75, Türken 17,82½, Aegypter 467,81. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 29,60, weißer Zucker per Dezbr. 32,70, per Jan. 33,00, per Jan.-April 33,50, per März-Juni 34,10.

London, 9. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97⅜. 4% preuß. Consols 105. 4% Russen von 1889 92¾, Türken 17½, ungar. 4% Goldrente 86¾, Aegypter 92¼, Plattdiscont 3⅝ %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15⅛. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: matt.

Petersburg, 9. Dez. Wechsel auf London 3 M. 92,95, 2. Orientanleihe 99⅛, 3. Orientanleihe 99⅛.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 9. Dezbr. Stimmung: schwach. Heutiger Werth ist 11,30/40 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 9. Dezbr. Mittags. Stimmung: matt. Dezember 11,95 M Käufer, Januar 12 M do., Februar 12,10 M do., März 12,20 M do., April 12,30 M do.

Abends. Stimmung: matt. Dezbr. 11,85 M Käufer, Januar 11,95 M do., Februar 12,05 M do., März 12,15 M do., April 12,20 M do.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 9. Dezember.

Aufgetrieben waren: 27 Rinder, nach der Hand verkauft; 98 Hammel; 168 Landschweine preisten 40—46 M per Centner. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde geräumt. Das Geschäft verlief glatt.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 9. Dezbr. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4778 Stück. Tendenz: Lebhafter Vorhandel. Beste Waare war nicht reichlich vertreten. Die vorigen Montagspreise wurden leicht und glatt erzielt. Heute ruhig, ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qualität 57—60 M, 2. Qualität 47—54 M, 3. Qual. 40—43 M, 4. Qualität 35—38 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 9279 Stück. Tendenz: Bei geringem Export langsamer Handel; geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 62 bis 63 M, 2. Qual. 58—61 M, 3. Qualität 55 bis 58 M per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1255 Stück. Tendenz: Langsamer Handel. Bezahlt wurde für 1. Qual. 60—64 Pf., 2. Qualität 44—52 Pf., 3. Qualität 33—42 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 7607 Stück. Tendenz: Das Geschäft war etwas angeregter, als in der vorigen Woche; jedoch keine Preisbesserung; ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 44—48 Pf., beste Lämmer bis 53 Pf., 2. Qual. 36—41 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 9. Dezember. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Der immer noch überaus schwache Consum ließ in dieser Berichtswoche eine Erhöhung der Notirung noch nicht angezeigt erscheinen, doch bereitet man sich in Händlerkreisen auf deren baldiges Eintreten vor, zumal unsere Exportplätze damit schon vorgegangen sind. Frische gute Landbutter erzielte schlanken Absatz bei theilweise höheren Preisen; aber auch gut erhaltene, gesunde Lagerbutter findet bereits langsamen Abzug, während geringere unbeachtet bleibt.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilo): Für feine u feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 113—117 M, IIa. 109—112 M, IIIa. 104—108 M, geringere zu irregulären Preisen, extrafeine über Notiz. Landbutter: pommersche 93—98 M, Netzbrücher 93—98 M, schlesische 93—98 M, ost- und westpreußische 88—93 M, Tilsiter 88—93 M, Elbinger 88—93 M, bairische 83—88 M, polnische 93—98 M, galizische 75—77—80 M.

Berlin, 7. Dez. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Der Jahreszeit angemessen ist der Consum schwach. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollfettig und schnittreif 85—95 M, secunda und imitirten 60—75 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 42 bis 48 M, Qu.-Backsteinkäse 24—26 M für 50 Kilogramm franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 4,25 bis 4,35 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Dezember. Wind: SW.

Angekommen: August (SD.), Delfs, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Kretzmann (SD.), Kroll, Stettin, Güter.

Gesegelt: Neptun (SD.), Göranson, Kopenhagen, Getreide und Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Major Kunthe a. Gr. Böhlkau, Hellwig a. Gr. Lippschin, Steinhagen a. Plachti, Major Röhrich a. Wischehnn, Frau Muhl a. Lagschau, Hauptmann Schrewe a. Prangschin, v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Fräulein Schiefer a. Lagschau. Gumprecht a. Neustadt, Landrath. Fehlauer a. Gr. Zünder, Gutsbesitzer. Gemmel a. Königsberg, Hauptmann. Heydemann a. Stolp, Brauereibesitzer. Retke a. Elbing, Ingenieur Behrendt a. Hamburg, Präfke a. Berlin. Göß a. Fürth, Dallüge a. Bingen a. R., Preißmann a. Warschau, Jamisch a. Berlin, Krüger a. Berlin, Kuchs aus London, Butt a. Brügge, Bönner a. Berlin, Saal a. Heilsberg, Schäffer a. Breslau, Thieme a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Thym a. Stettin, Bankdirector. Thyben a. Stuthof, Rittergutsbesitzer. Rentier Bomandowskin. Gem. a. Oesterreich. Hecht a. Offenbach, Fabrikant. Seyffert a. Magdeburg, Ingenieur. Rolke a. Königsberg, Geh. Ober-Regierungs-Rath. Bodinus a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Speetzen a. Rampe a. M., Domänenpächter. Justus aus Hannover, Fabrikant. Ginsberg aus Berlin, Schilf a. Berlin, Corsepius a. Berlin, Hoffnung a. Gutstadt Wpr., Amort a. Berlin, Ispert a. Köln, Ruttenbeck a. Solingen, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Sönke n. Fam. a. Gr. Trampken, Gutsbesitzer. Frau Director Penner a. Neuteich. Frau Hauptmann Moniu a. Gr. Salau. Pohlmann a. Lichtfelde, Gutsbesitzer. Bädecker a. Zoppot, Buchhändler. Philipsen a. Kriekohl, Gutsbesitzer. v. Sikorski n. Fam. a. Gr. Chaln, Rittergutsbesitzer. Kreß n. Gem. a. Brodden, Gutsbesitzer. Chauß a. Pelplin, Hauptmann d. R. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Conrad n. Gemahlin a. Stuno, Gutsbesitzer. Fiesack a. Thorn, Lutz a. Thorn, Reibe aus Greiz, Wehrmann a. Lodz, Probst a. Leipzig, Wentzel a. Crefeld, Pitschel a. Wittstock, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarisches: H. Rödner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein. — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 12.55 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt und gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt G. Henneberg (K. u. K. Hoflief.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Das leichtverdaulichste Frühstücks-Getränk wird am Besten aus dem nahrhaften **Kemmerich's** Pepton-Cacao bereitet.
Magenkranken besonders empfohlen!

Nur 85 Pfg. pro Schachtel ist der Preis der berühmten FAY's echten Sodener Mineral-Pastillen, gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen Nr. III. und XVIII., die in der Ausstellung zu Brüssel mit der ersten Medaille preisgekrönt wurden. Erhältlich in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachtheil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und, wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig), dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 M die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfälle, Verstopfung und Magendrücken etc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Concurs-Eröffnung.
Ueber das Vermögen der Firma W. Kronsohn zu Lautenburg Westpr. (Inhaberinnen die unverehelichten Geschwister Sara, Hulda und Malwine Kronsohn) ist am 6. Dezember 1889, Vormittags 11½ Uhr, der Concurs eröffnet.
Concurs-Verwalter Gerichtsaktuar Leipholz zu Lautenburg Westpr.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 30. December 1889.
Anmeldefrist bis zum 30. December 1889.
Erste Gläubiger-Versammlung 3. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin am 10. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte.
Lautenburg Westpr., den 6. December 1889. (3693
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts II.
Kleophas.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Borreck, Band II Blatt 49 auf den Namen des Martin Glinecki und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau Mathi de geb. von Malleck-Podjaski eingetragene im Kreise Carthaus belegene Grundstück
am 16. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 17. Januar 1890,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden. (1728
Carthaus, 6. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Nieselowitz Band 1, Blatt 174, auf den Namen des Rentiers August Neubauer eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Rittergut (Ruebenhof)
am 23. Januar 1890,
Vorm. 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Rittergut ist mit 356,62 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 422,02,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 582 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III., eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 24. Januar 1890,
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Carthaus, 19. November 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 1573 die Firma **P. v. Rembowski** in Danzig und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Friedrich von Rembowski** in Danzig eingetragen.
Danzig, den 3 Dezember 1889
Kgl. Amtsgericht X. (3676

Bekanntmachung.
Für das Geschäftsjahr 1890 werden die Eintragungen in unser **Handels-Register** durch den „Reichsanzeiger", den öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königlichen Regierung in Danzig, die „Danziger Zeitung" und die „Neue Westpreußische Zeitung" hierselbst bekannt gemacht.
Die Eintragungen in das **Genossenschafts-Register** werden durch den „Reichsanzeiger", die „Danziger Zeitung" und die „Neue Westpreußische Zeitung hierselbst veröffentlicht.
Die auf das Handels- und Genossenschafts-Register bezüglichen Geschäfte wird Herr Amtsrichter **v. Bulinski** unter Mitwirkung des Herrn Gerichtsschreibers **Gregorkiewicz** bearbeiten.
Pr. Stargard, 3. Dezbr. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Grundstücks-Verkauf.
Die Grundstücke des Bauunternehmers **Joh. Gdaniec** in Schöneck
1. ein massives, fast neues **Wohnhaus mit großem Hofraum, Einfahrt u. Stallgebäude,** vortheilhaft im Mittelpunkte der Stadt gelegen, enth. 4 bequeme Bürgerwohnungen im Mietswerthe von mindestens 330 Mark jährl; hauptsächlich **zum Fuhrwerksgeschäft, zur Acker- oder Gartenwirthschaft** sowie zu jedem Kleinhandelgewerbe geeignet
2. ein **Ackerstück** von 1.0190 ha Größe, (etwas über 4 preuß. Morgen), **bester Roggenboden,** unmittelbar an der Stadt gelegen

will ich **für Rechnung der Konkursmasse** freihändig verkaufen.
Anzahlung für das Hausgrundstück höchstens 1200 M, für das Ackergrundstück 500 M, die Anzahlung wird eventl. gegen Sicherheit auf 3—6 Monate gestundet.
Kaufofferten können schriftlich an mich eingesandt oder spätestens im Termine
am 17. Dezember cr.,
Nachmittags 2 Uhr,
in meiner Wohnung in Schoeneck persönlich abgegeben werden.
Unbekannte Bieter haben auf Erfordern
150 Mark Caution
zu hinterlegen.
Zuschlag spätestens 2 Wochen nach dem Termine.
Schoeneck, d. 4. Dezember 1889.
Der Konkursverwalter
R. Wilsch, Gerichts Secretair.

3300 Mk., feine ländl. Hypoth., will Inhaber ohne Vermittler sogleich cediren.
Adr. unter 3682 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Selbst-Unterricht für Erwachsene. In 2—3 Wochen wird jede, auch die schlechteste **Schrift.** (Deutsch, lat. Runde) schwungvoll-schön. Broschüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr. Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Die schönsten Bilder
der Dresdener Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglich. Photographiedruck, Cabinetformat (16:24 cm) a 15 ₰. Auswahl von 400 Nr. (religiöse, Genre-, Venusbilder etc.) 6 Probebilder mit Katalog versenden wir gegen Einsendung von 1 M in Briefmarken überallhin franco. 25 Bilder in eleganter Mappe für M 5.20 franco. 50 Bilder in eleganter Mappe für M 9 franco. (1640
H. Toussaint u. Cie,
Berlin NW., Mittelstraße 63.

Wassersucht
selbst wenn bereits gezapft, heilt schmerz- und gefahrlos mein altbewährtes Mittel. Näheres gegen 20-Pfennig-Marke. **Hans Weber in Stettin.** (26

Für 2½ Mark
gegen Nachnahme versendet ein Kistchen feinstes Christbaumconfect, 430—460 Stück verschiedene wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt Wiederverkäufern ganz besonders
Gustav Borienreuter,
Dresden N., Eschenstraße 1.

Ich ziehe Zähne, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M. **J. F. Schröder,** Danzig, Langgasse 48.

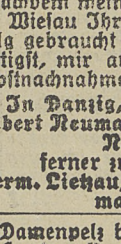
Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl's Rheinh. Badekuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Potsdamerstr. 134. Franco-Zusendung. Monatszahlungen.

Rothe Kreuz-Geld-Lotterie.
Ziehung: 20. Dezember 1889. Nur baares Geld.
Haupttreffer: **150 000 Mk.** 75 000 M. 30 000 M. etc.
Kleinster Treffer 30 M.
Loos 4 M, ½ Anth.-L. 2 M, ¼ Anth.-L. 1 M, Sortirt 10 Ganze 38 M, 10 Halbe 19 M, 10 Viertel 9,50 M, 25 Viertel 25 M, 50 Viertel 48 M, Porto und Liste 30 ₰.
August Fuhse, Berlin W., Friedrichstraße 79.

Bitte.
Die Herberge zur Heimath (Große Mühlengasse 7) möchte gern zu Weihnachten ihren zugereisten Wanderern eine Freude bereiten und bittet zu diesem Zwecke edle Freunde und Wohlthäter um gütige Einsendung von Gaben, zu deren Empfangnahme der unterzeichnete Vorsitzende und der Hausvater der Anstalt, Herr Diakon Kluth gerne bereit sein werden (3709
Der Vorstand.
Collin, Divisionspfarrer,
Schmiedegasse 31.

50 000 Mark
20 000 Mark
10 000 Mark
u. s. w. sind die ersten Haupttreffer der
I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie.
Insgesammt kommen
6261 Geldgewinne
zur Auszahlung in Baar ohne jeden Abzug.
Loose a 3 Mark 15 Pfg. in l. Reichsstempel, **10 Loose für 30 Mark** incl. Reichsstempel versendet (3188
(Für Porto u. Gewinnliste 20 ₰ extra)
F. A. Schrader, Hauptagent, **Hannover,** Gr. Packhofstraße 29.

Frische kräftige wohlschmeckende
Thees neuester Ernte
liefert unter Garantie
Die Königsberger Thee-Compagnie
Berlin, Leipzigerstraße 32.
Depots in allen Städten Deutschlands.
(3177


Achtung!!!
Versäume Niemand, ein Versuch m. unserer Phönix-Pomade zu machen. Dieselbe fördert unter Garantie b. Damen u. Herren in kurzer Zeit vollen u. starken Haarwuchs und ist das wirksamste Mittel zur Erlangung eines flotten und kräftigen Schnurrbarts.
Phönix-Pomade
Preis pr. Büchse M. 1 u. 2
gegen vorher. Einsend. d. Betrag. oder Nachnahme. — Niederlagen werden in allen Städten errichtet.
Gebr. Hoppe,
Berlin SW., Charlottenstr. 83.
Medicin.-chem. Laboratorium u. Parfümerie-Fabrik.
Preisl. üb. Seifen etc. gratis u. fr.

Wieder neue Beweise.
Rendsburg, den 30. April 1889.
Nachdem ich schon eine Sendung Ihrer bewährten Phönix-Pomade erhalten habe u. dieselbe bei Allen vorzüglich gewirkt hat, so bitte ich nochmals um Uebersendung von 7 Büchsen gegen Postnachnahme.
Hochachtungsvoll
J. Rhower, Oberlazarethgehülfe.

Albersweiler, d. 11. April 1889.
Die von Ihnen erhaltene Phönix-Pomade ist zu meiner vollen Zufriedenheit ausgefallen u. kann ich dieselbe überall bestens empfehlen. Ersuche Sie um Zusendung einer weiteren Büchse à 1,00 M.
Achtungsvoll **Peter Kröper.**

Blumenau, den 7. April 1889.
Nachdem mein College Hr. Stadie in Wiesau Ihre Pomade mit Erfolg gebraucht hat, so bitte ich Sie gütigst, mir auch 3 Büchsen auf Postnachnahme zu senden.
In Danzig, Haupt-Depôt:
Albert Neumann, Langenmarkt Nr. 3,
ferner zu haben bei:
Herm. Liehau, Droguerie, Holtmarkt 1. (9845

1 Damenpelz billig zu verkaufen Hundegasse 124, 2 Tr. (3652

Warum zahlen Sie 80 Pfg. resp. 50 Pfg. für eine leere Büchse?

Bensdorps Holländischer Cacao, Amsterdam,

rein, leicht löslich, sehr nahrhaft, ist überall lose zu haben a Mk. 2,40 per Pfund.
Für Danzig bei: G. Gawandka, W. Machwitz, Carl Köhn, Gust. Heineke, A. W. Prahl, Aloys Kirchner, Braklow u. Janicke, Max Lindenblatt, Robert Laaser, Friedr. Groth, Carl Studti, C. R. Pfeiffer, M. Bradtke, W. Kraatz. (1581

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. !! Deutsche Industrie !! Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.
Zu haben in Dosen von 1 ℔ 1/2 ℔ 1/4 ℔ 1/8 ℔ in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien,
für M 8,50, M 3, M 1,50, M 0,75 Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO HARTWIG & VOGEL DRESDEN

In Danzig bei R. Gaß, J. G. Amort Nachf., F. Borski, G. Berent, Brachlow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heineke, Gustav Jaeschke, Willy Kraatz, Carl Köhn, Aloys Kirchner, B. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, W. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Paetzold, Otto Pegel, E. F. Sontowski, C. Sackersdorff, Carl Studti, A. E. Schmidt, O. G. Schultz, Gustav Schwartz, Oskar Unrau, Paul Borbusch, Joh. Wedhorn, Alex. Wieck; in Langfuhr bei E. Kroeling, H. H. Zimmermann Nachf.; in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (6841

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen erfreut an (3714
Paul Heller und Frau.
Danzig, den 9. Dezember 1889.

Heute Abend 10½ Uhr starb plötzlich am Herzschlage mein Sohn, der Kaufmann

Robert Höpner

im 53. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bittet die tiefbetrübte Mutter
Wilhelmine Höpner geb. Minklen.
Danzig, den 8. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. Mts., in Marienwerder statt. (3730

Heute Abend 9 Uhr verschied sanft und selig, nach 14tägiger schwerer Krankheit, an Herzbeutelwassersucht, meine theure Gattin, unsere unvergeßliche gute Mutter und Großmutter, Frau

Caroline Koppischke,
geb. Gelke,

in ihrem 78. Lebensjahre, zu einem bessern Jenseit.
Dieses zeigen an
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
J. Koppischke und Kinder.
Schareas, den 6. Dezember 1889.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 11 d. Mts. Nachmittags 4 Uhr, auf dem Kirchhof zu Liegenort statt.

Auction

Donnerstag, den 12. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem früheren Gutspächter Herrn Gustav Tuchel in Neukrügersunterkampe bei Stutthof im Wege der Zwangsvollstreckung
11 Pferde, 7 Kühe, 8 Eggen, 5 Kreiswagen, 16 lederne Pferdesielen, 1 Fahrgeschirr, 4 Ochsensielen, 4 Krümmereggen, 13 Pflüge, 2 Landhaken, 2 Häufler, Speicherutensilien, Säcke, Maaße und 2 Futterkasten, 2 Rapspläne, 1 Hinterbude, 2 Dachleitern, altes Eisen, 1 Backtrog, 7 kleine Tröge, Nutz- u. Schirrholz 1 Transmissionsbock, 1 eiserne Pumpe, 1 Wagengestell, 1 Hobelbank, 2 Holz- und 4 Pflugketten, 4 Rübenheber, 8 Stechschaufelwaten, 2 Milchsatten nebst Schragen, verschiedene Dreschutensilien, 5 Sensen, 20 Harken, 6 verschiedene Sattel, Leinen und Zäume, 1 Wagen, 1 Gauchefaß, 3 Grapen, 1 kupfernen Kessel, 1 Milchsieb, 1 Mühlenrumpf, 3 Karren, 1 Veranda, 10 Tonnen, 6 Bütten, 4 Milcheimer, 1 Wanne, 2 Wassertragen, 3 Stalleimer, 7 Milchkannen, 1 Käsepresse, 8 Satz Betten, 2 Kohlenkasten, 1 Sperrplatte, verschiedenes Haus- und Küchengeräth, 1 Kriston, 1 Strohelevator, 1 Verdeckwagen, 12 Stück Rindvieh, 1 Buttermaschine, 1 Mulde, 1 Quantum Heu von ca. 20 Fuder
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Casprzig,
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Bureau: Häkergasse Nr. 1.

Weihnachtsbitte.

Für die 500 Pfleglinge der Carlshöfer Anstalten (unter 190 Epileptikern sind 150, für die die Armenverbände oder die Anstalt selbst sorgt, zudem über 300 Arbeiter in der Colonie) erbittet Gaben der Liebe zum Christfest.
Carlshof bei Rastenburg.
3589) Pr. Dr. Dembowski.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Zur Nachricht.
Ich befinde mich von jetzt ab in Berlin im Augusta-Hospital Hollmannstraße 11. (3570
Martin Claassen auf Jesiorken.

Zu meinem Cursus für Damen-Schneiderei nach Director Kuhn's Maaß- und Zuschneide-System können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (3441
Emma Marquardt,
Holzgasse 21, 2 Treppen.

Jeden Dienstag und Freitag frische Tischbutter
empfiehlt
Carl Schnarcke Nachf.,
Brodbänkengasse 47. (3418

8. Brodbänkengasse 8.
Fette Gänse, Puten, Kapaunen, selbstgefertigte Land-Leber-, Trüffel-, Blut- und Cervelatwurst empfiehlt (3716
G. Meves.

Künstliche Zähne bester Sorte incl. Platte fertige ich pro Zahn für 3 M. F. F. Schröder, Danzig, Langgasse 48. (2171

Die 1te Stuttgarter Serienloosgesellschaft
verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehnsloose, welche bei der Prämienziehung unbedingt gewinnen müssen, zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern eine besonders hohe Gewinnchance bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag M 42.—, viertelj. 10 M 50 ₰, monatl. 3 M 50 ₰. — Statuten versendet
9723) F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Frischer Berliner Stuckgyps
ist räumungshalber in Säcken und Tonnen auch centnerweise, billigst abzugeben. Näheres (2442
Lastadie 3—4 im Baubureau.

H. Nathan, Breitgasse 2,
empfiehlt
Haus- und Küchengeräthe,
Sitz- und Badewannen,
Hänge-, Wand- und Tischlampen
zu den billigsten Preisen. (3383

Schlittschuhe,
größte Auswahl, billigst bei
E. Flemming,
Lange Brücke Nr. 16. (3898

Gänserücken mit Keulen,
Gänseklein, Lebern und Fett sind heute und folgende Tage billigst zu haben (3724
Altstädt. Graben 94, part.,
am Dominikanerplatz.

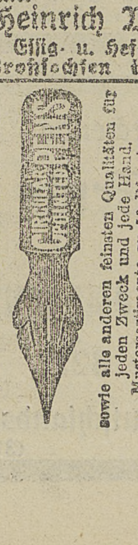
Täglich frisch!
Gänsekeulen, Gänselebern, Gänserücken.
Echte Sprotten
nur prima Waare,
empfehlen (3682
Alex. Heilmann u. Co.,
Scheibenrittergasse 9.

Für Tischler
empfehle
Leim
in verschiedenen Sorten in bester erprobter Qualität à 50, 60 und 75 ₰,
Schellack, Sandpapier, Bimstein,
ferner alle Sorten Lacke, Streichpolitur, Mahagoni-Lack und Nußbaum-Lack
mit deckender Farbe,
Mattlacke in braun u. schwarz,
ferner vorzügliche flüssige Beizen in Mahagoni und Nußbaum,
ferner trockene Beizen in Nußbaum, Mahagoni und Ebenholz. (3635
Carl Paetzold,
Hundegasse 38, Ecke Melzergasse.

85er Brabanter Sardellen.
Originalanker billigst. Postfässer 12 M bei H. H. Roell, Danzig, Pfefferstadt 29. (3682

J. Willdorff,
Kürschnergasse 9,
empfiehlt zu recht billigen Preisen:
Russische Gummiboots,
Filzstiefel und Filzschuhe,
Pelzstiefel,
Schlittschuhstiefel,
wasserdichte Damen-Lederstiefel
mit doppelten Sohlen,
Herren-Schaftstiefel
und
Gamaschen,
wasserdicht. (3699

!!! Cigarren !!!
Durch ein Geschäftsunglück wurden mir 500 Mille feine Cigarren an Zahlung geleistet. Da ich mich mit diesem Artikel nicht befasse, verkaufe ich solche zum halben Kostenpreis und zwar zu M 32 pro Mille. Probecolli unter Nachnahme. (3588
Heinrich Müller,
Essig- u. Hefefabrik,
Großsachsen in Baden.

C. BRANDAUER & CO. RUNDSPITZFEDERN oder

sowie alle anderen feinsten Qualitäten für jeden Zweck und jede Hand.
Mustersortimente zu 50 Pfennigen.
Zu beziehen durch jede Papierhandlung.
Niederlage bei: S. Loewenhain, 171 Friedrichstr., Berlin W.

Praktische Geschenke!

Grösster Versand- und Specialvertrieb der weltberühmten engl.
Dogskin-
Handschuhe, dopp. gesteppt, weich u. schmiegsam, unzerreissbar.
Bis jetzt von keinem Fabrikat an Eleganz u. Haltbarkeit übertroffen.
Für Herren M 2,50 und M 3, für Damen M 3.
Russ. Pelzhandsch. M 3,50.
Ziegenled., Lammled., und dänische Handschuhe.
Elegante Neuheiten in Herren-Cravatten.
Engl. Potter-Träger M 1.
A. Hornmann Nachf.
V. Grylewicz,
Langgasse 51, nahe dem Rathhause. (3731

Schaukelpferde-Fabrik
von Carl Schultze,
Ketterhagergasse Nr. 6.

Kinderpferde in allen Größen, Schultornister und Schultaschen, Hosenträger, Portemonnaies etc. bei dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen. Stickereien zu Sophakissen etc. werden eleg. ausgeführt.
NB. Alte Schaukelpferde werden reparirt. (3715

Nur 2½ Mark
kostet 1 Sortimentskistchen Weihnachtsbaum-Confect, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von H. Flemming, Dresden, Wettinerstr. 4.

Ein Pauckscher Röhrenkessel,
wenig benutzt, in gutem, betriebsfähigem Zustande, von ca. 100 qm Heizfläche, 6 Atm., steht zum Verkauf. Näheres bei (3613
Stantien & Becker,
Königsberg i. Pr.

Unter sehr günst. Bedingungen ist in Stolp eine in flottem Betriebe befindl. Bäckerei sof. zu verk. Verbacken w. täglich ca. 2 Ctr. Weizen- und 4 Ctr. Roggenmehl. Zur Uebernahme sind 3000 M erforderlich. Nur Bäcker die hierauf reflektiren belieben ihre Adresse behufs näherer Correspondenz u. E. 100 postlag. Stolp i. Pomm. niederzulegen. (3480

Alte Münzen
und Medaillen in Silber und Gold werden bis zum 16. zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 3641 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Naturaliensammlung
in 2 Schränken geordnet, ca. 1000 Mineralien, Bernstein mit Insekten, Schmetterlinge u. Käfer in 12 Glaskasten, Muscheln etc. billig zu verkaufen Sandgrube 35.

3000 Mark, eingetragen auf Danziger Haus, hint. 3000 Thlr., wünsche ich baldmöglichst abzutreten.
Gefl. Offerten unter 3681 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Durch günstigen Abschluß kann ich bei umgehender Bestellung noch 11 Loose für 10 M liefern. **Weimar-Loose** — Ziehung nächsten Sonnabend, Hauptgew. 50000 M. W. — für **1 Mk.,** Porto u. Gewinnl. 20 ₰. H. Ebeling, Cassel, 3. Friedrichsplatz 3

Für den Weihnachtsbedarf

empfehle ich:
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken, Reisedecken, Schlafdecken
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

H. M. Herrmann.

Aeltere Muster sind im Preise bedeutend ermäßigt.

Dekorirte Kaffeservice.

Eduard Rahn, Danzig,
Breitgasse 134, Ecke Holzmarkt.
Dekorirte Tafelservice.

Bernhardt Liedtke,
Langenmarkt 6, vis-a-vis der Börse
empfiehlt
Pariser Schmuck,
Pariser Fächer.

Beachtenswerth!
Ausverkauf.
Da ich mein
Juwelen-, Gold-, und Silber-, Uhren-, Corallen-, Granaten- und Alfenidewaaren-Geschäft
bis nach Neujahr vollständig auflöse, so bietet mein gut sortirtes Lager zu noch nie dagewesenen billigen Preisen passende Gelegenheit zu Einkäufen für das bevorstehende Weihnachtsfest.
F. R. Raths,
Juwelier, (3645
27, Goldschmiedegasse 27.

Wachhold u. Neuhaus, Bremen,
Importeure echter
Havana-Cigarren.
Preise von 140—1000 M. Versandt bis zu 100 Stück herab.
Probezehntel mit 10 Sorten à 10 Stück per Nachnahme ab Bremen, zu Weihnachts-Geschenken sich eignend. (3728
Vertreter für Danzig: Alois Wensky, Vorst. Graben 67, I.

Laubsäge-Artikel, sowie Werkzeugkasten, Kinderhobel und Sägen
empfiehlt in größter Auswahl billigst
3698) **E. Flemming,**
Lange Brücke 16.

Erd- und Mineralfarben-Fabrik.
Saalfelder Farbwerke
vorm. Bohn & Lindemann. Errichtet 1827.
Saalfeld a. Saale.
Eigene Gruben. Farben aller Art für Oel- und Wasseranstriche, für Tapeten-, Papier-, Buntpapier- und Wachstuchfabriken.

Für Weihnachts-Sendungen offerire Spahnkober, leichte Kistel, in diversen Größen billigst. (3717
H. H. Zimmermann Nachfl.,
Langfuhr.

3 überzählige Arbeitspferde
verkauft Dom. Lukoschin bei Dirschau. (3411

Eine zehnjährige Lebens-Versicherungs-Police von einer deutschen Gesellschaft über M 1500 ist billig zu verk. Off. unter 3712 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Ein nicht zu großes aber comfort. eingerichtetes Grundstück wird vom Selbstkäufer zu erwerben gesucht. Vorzug Rechtstadt, Altstadt nicht ausgeschlossen. Gefl. Adr. mit Angabe des Kaufpreises und Anzahlung werden unter Nr. 1000 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Jeder
Herr oder Dame kann 20—50 M täglich auf reelle Art verdienen. Prospect, Muster etc. vers. frc. gegen 50 ₰ in Postanweis. oder Brfm. C. Bäck in München.

Für Hotel in Provinzialstadt suche
Oberköchin
zu sofortigem Antritt. (3673
Kaether, Fischmarkt 39.

Zur selbstständigen Leitung meines Restaurants suche von sofort einen tüchtigen, soliden, unverheiratheten
Kellner.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
3679) L. C. Herzfeld, Neumark, Westpr.

Eine erfahrene
Erzieherin
für zwei Mädchen, findet zum 1. Januar k. Js. Aufnahme in Bialoblot bei Kgl. Rehwalde.
Offerten mit Referenzen nebst Photographie erbeten. (3474

Vertreter
von einer Fabrik baumwollener
Putztücher
gesucht. Off. u. F. 987 an d. Exp. der Greizer Zeitung, Greiz erb.

Provisions-Reisender-Gesuch.
Ein Greizer Fabrikations-Geschäft sucht zum Verkauf von Damen-Kleiderstoffen an Detaillisten für
Provinz Preußen
einen tüchtigen Vertreter unter Zusicherung einer lohnenden Provision. Offerten beliebe man unter J. N. 5506 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. einzusenden. (3512

Gesucht wird zum sofortigen Antritt eine
Kindergärtnerin 3. Klasse
für 2 Kinder von 5 u. 2 Jahren.
Herrmann Fränkel, Thorn.

Ein Gehilfe, dessen Lehrzeit eben beendet, sucht Stellung in einem Materialwaaren-Geschäft. Näheres zu erfragen bei L. Wiebe, Mohrungen.

Suche f. mein. Sohn, d. schon 2 J. in e. and. Apotheke gelernt hat, sof. od. z. 1. Jan. anderw. Stellung, wo dems. Gelegenheit gegeb. ist, sich wissenschaftlich z. Examen vorzubereiten.
Offerten unter Nr. 3639 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Eine gewandte Cassirerin sucht gleich oder später Stellung.
Offerten unter Nr. 3663 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Inspectionsbeamte
der Lebensversicherung werden von einer der ältesten deutschen Actiengesellschaften für die Provinz Westpreußen gegen hohe Bezüge gesucht. Herren aus den besseren Ständen, besonders solche, welche bereits als Agenten in der Branche mit gutem Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Meldungen mit Lebenslauf, Photographie und Angabe über Familienverhältnisse unter Chiffre U. 3878 an Rudolf Mosse, Berlin S. W. gelangen lassen.

Ein tüchtiger, mit den hiesigen Verhältnissen gut vertrauter Acquisiteur der Lebens-Versicherungs-Branche findet bei guter Provision, wenn erfolgreich auch Gehalt Anstellung. Meldungen zwischen 10–11 Uhr Vorm. Große Wollwebergasse 29.

Ich suche einen gewandten und erfahrenen
Bureau-Vorsteher
zum sofortigen Antritt oder per 1. Januar. (3726
Reimann, Rechtsanwalt.

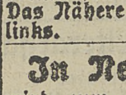
Tüchtige Böttchergesellen
finden dauernde Beschäftigung im Faßbau zu guten Löhnen.
H. A. Winkelhausen,
Spritfabrik, Pr. Stargard.

Für mein
Colonial- und Delikatessen-Geschäft
suche einen Gehilfen für erste Stelle. Flotter Verkäufer, hübsches Aeußere und feine Manieren. Eintritt Neujahr 1890.
Gefl. Adr. unt. 3458 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger intelligenter Kaufmann wünscht per 1. Jan. fut. oder später Stellung in einem hiesigen Speditions-Geschäfte.
Adressen werden unter Nr. 3644 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine f. höh. Schul. gepr. ev. Erzieherin, gut musik., noch in Stell., s. z. Neuj. od. später and. Engag. Gute Ref. Gefl. Offerten u. C. R. an die Exp. d. Neuen Westpreuß. Mittheilungen in Marienwerder erbeten. (3587

In einer höheren Beamtenfamilie ist vom 1. Januar ev. später Pension zu haben.
Adressen unt. X 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.


Für 2 Pferde Stallung mit großem Hofraum, auch zu ander. Zwecken brauchb., ist sofort zu vermiethen Breitgasse 128/29. Das Nähere daselbst eine Treppe links. (3711

In Neufahrwasser
wird zum 1. April k. J. eine Wohnung von 3—4 Zimmern mit Zubehör gesucht.
Offerten unter Nr. 3722 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Per 1. Jan. werden von zwei Herren 2 nebeneinander liegende anständig möbl. Zimmer gesucht, eventl. mit Pension. Off. mit Preisang. u. Nr. 3723 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Langgasse- u. Portechaisengassen-Ecke ist e. Ladenlokal m. vollst. Gaseinricht. per 1. April 1890 zu vermieth. Näheres Langgasse 66 im Laden. (708

Fein möblirtes Zimmer
Frauengasse 34, Saaletage, per Dezember zu vermiethen. (2034

Brodbänkengasse 14
ist die erste Etage, bestehend aus 8 zusammenhängenden Zimmern, Badezimmer, Küche, Gesindestube und reichlichen Wirthschaftsräumen wegen Versetzung des jetzigen Inhabers zum 1. April 1890 zu vermiethen. Zu besichtigen täglich Vormittags von 11½—1½ Uhr. Näheres daselbst 3. Etage. (3357

Ein Laden ist Große Wollwebergasse zu vermiethen.
Adressen erbeten unter 3667 in der Exped. dies. Zeitung.

Generalversammlung
des
Solidiäts-Clubs
Sonnabend, 14. Dezbr., 9 Uhr.
Tages-Ordnung:
1. Kassenangelegenheiten.
2. Stiftungsfest. (3719
Der Präsident.

Eingesandt.
Künftigen Mittwoch, den 11. d. Mts., 10 Uhr Vormittags, stehe ich mit Anderen auf der Anklagebank vor dem hiesigen Schöffengericht, weil ich hinreichend verdächtig auf Brunau-Finkensteiner Feldmarke gewildert zu haben.
Rosenberg Westpr. (3702
Otto Braun.

Hierbei für die ganze Auflage ein Prospekt über Jugendschriften und Festgeschenke aus dem Verlage von Carl Flemming, Glogau.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.